

Der schmale Weg

ORIENTIERUNG IM ZEITGESCHEHEN

Geistliche Frucht bringen

Wie geschieht das?

Die Frucht des Geistes ist
Liebe, Freude, Friede, Geduld,
Freundlichkeit, Güte, Glaube,
Sanftmut, Selbstbeherrschung.

Galaterr 5,22

Vierteljahresschrift, 5. Jahrgang

2

2013

Inhalt

Liebe Leser	3
Stummer Pfarrer	5
Erbe der Väter	6
Geistliche Frucht	7
Anselm Grüns Irrlehren	15
Handy-Gefahren	28
Tattoos und Piercing	32
Nachrichten	36
Bücher	41
Veranstaltungen	44
Einst und heute	48

Herausgeber:

Christlicher Gemeinde-Dienst (CGD)

Verein zur Förderung christlicher Werke
und Gemeinden Pforzheim e.V.

Email: info@cgd-online.de

Homepage: www.cgd-online.de

Schriftleitung (redaktionelle Beiträge):

Dr. Lothar Gassmann

Am Waldsaum 39

D-75175 Pforzheim

Tel. (AB) 07231-66529

Fax 07231-4244067

Email: Logassl@t-online.de

Homepage: www.L-Gassmann.de

Satz und Fotos: Lothar Gassmann

Titelfoto (LG): Erntedankaltar Bibelgemeinde Pforzheim

Umschlaggestaltung: Werner Fürstberger, Linz

Druck: Elser-Druck, Mühlacker

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen die jeweiligen Autoren die inhaltliche Verantwortung. Alle Beiträge in diesem Heft – soweit nicht anders vermerkt – dürfen unverändert und mit Quellenangabe kopiert, abgedruckt und in andere Sprachen übersetzt werden. Beleg bitte an die Schriftleitung. Vielen Dank.

CGD-Geschäftsstelle

(Heft-Versand u. Zuwendungsbestätigungen):

Thomas Ebert, Alemannenstr. 5

D-75038 Oberderdingen

Tel. 07258-295452

Fax 07258-2953200

Email: info@cgd-online.de

Spendenkonten:

Deutschland:

Sparkasse Pforzheim-Calw

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

Konto-Nr. 7238967

BLZ 66650085

IBAN DE 89 66650085 000 72389 67

BIC oder SWIFT PZHSDE66

Österreich:

Raiffeisenbank Leiblachtal

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

Konto-Nr. 3.808.045

BLZ 37439

Schweiz (Die Schweizerische Post):

Christlicher Gemeinde-Dienst Pforzheim

Verein zur Förderung christlicher Werke und
Gemeinden e.V.

DE-75175 Pforzheim

PC-Konto 60-749747-5

Die Zeitschrift DER SCHMALE WEG wird auf Spendenbasis an Interessierte abgegeben (Abokosten jährlich 15,- € incl. Versand). *Die Deckung der Kosten geschieht allein durch freiwillige Zuwendungen (Spenden) der Leser. Danke, wenn Sie uns helfen.*

Der CGD ist als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungen sind bis zu 20 % des Jahreseinkommens steuerlich absetzbar.

Bitte geben Sie bei Spenden Ihre Freundesnummer an. Sie finden diese auf dem Adressfeld auf der Heft-Rückseite. Vielen Dank.

Liebe Leser!

Zur Zeit überschlagen sich die Entwicklungen auf der Weltbühne:

Immer mehr Länder geben die „Homo-Ehe“ frei, ein klares Zeichen der Endzeit.

Immer mehr Länder rings um Israel werden von der radikal-islamischen Muslimbruderschaft „erobert“ - der Ring um Israel schließt sich Stück für Stück.

Erstmals in der Geschichte der Römisch-Katholischen Kirche wurde ein Jesuit zum Papst gewählt. Jesuiten stehen programmatisch für Gegenreformation.

Zugleich verlieren viele evangelische Kirchen und Freikirchen ihre geistliche Kraft durch Zeitanpassung und ökumenische Öffnung nach Rom.

In weltlichen und zum Teil auch christlichen Buchhandlungen führen seit Langem religiöse Verführer die Bestsellerlisten an.

Man könnte viele weitere Beispiele nennen.

Umso mehr gilt es, sich an Jesus und Seinem Wort festzuklammern und nicht davon abzuweichen.

Deshalb veröffentlichen wir in dieser Ausgabe wieder zugleich warnende und glaubensstärkende Artikel.

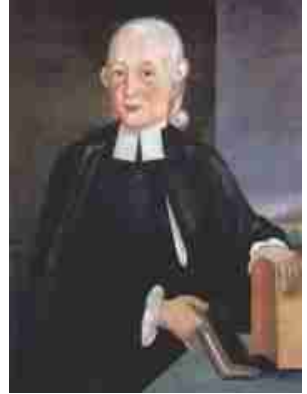
Mögen sie allen unseren Leserinnen und Lesern helfen, wirkliche geistliche Frucht zu bringen – und nicht die Scheinfrüchte einer endzeitlichen Babylon-Religion.

Der HERR segne Sie!

Ihr Lothar Gassmann

Wie ein stummer Pfarrer Gott wunderbar diente

Philipp Friedrich Hiller (1699-1769) war Württemberger und empfing in Denkendorf unter Johann Albrecht Bengel schon tiefe Eindrücke in der Schule. Nach dem Studium der Theologie wurde er Vikar und arbeitete dann als Hauslehrer. Ab 1732 war er Pfarrer in Neckargröningen. In diesem Jahr heiratete er auch Maria Regina, eine Pfarrerstochter, der er später sein „Geistliches Liederkästlein“ widmete.



Mit seiner Ehefrau konnte er durch Freud und Leid gehen. Elf Kinder wurden in diese glückliche Ehe hineingeboren. Die große Kinderschar stellte die Familie bei dem geringen Einkommen oft vor große Versorgungsprobleme, aber der HERR half immer durch - und sei es durch einen anonymen Spender.

Auf seiner letzten Pfarrstelle in Steinheim bei Heidenheim, die Hiller im Jahr 1748 antrat, waren ihm nur noch drei Jahre Predigtdienst vergönnt, dann verlor er aufgrund eines Halsleidens seine Stimme. Aus diesem Grund wollte ein Teil der Gemeinde seine Amtsenthebung beim zuständigen Dekan betreiben. Dabei ereignete sich Folgendes:

Auf dem Weg zum Dekan fand diese Gruppe ein Liedmanuskript, das Hiller auf der Straße verloren hatte. In Unkenntnis über den Dichter, baten sie den Dekan, ihnen einen richtigen Pfarrer zu geben - einen, der solche Lieder dichten könne. Beim Schlichtungsgespräch stellte der Dekan ihnen dann diesen Pfarrer vor, den sie begehrten. Als sie Hiller sahen, schämten sie sich sehr. So blieb der Pfarrer im Amt und ein Vikar übernahm die vielen Jahre den Predigtdienst.

Doch gerade dieser herbe Einschnitt in Hillers Leben führte dazu, dass er sich umso mehr dem Dichten von geistlichen Liedern widmete. Über tausend Lieder verfasste er. Und im Jahr 1762 gab er den ersten Teil (später folgte eine zweiteilige Fassung) des „Geistlichen Liederkästleins“ heraus.

Dieses Buch wurde eines der wichtigsten glaubensstärkenden Hausbücher in Deutschland. Auch begleitete es viele Landsleute, die nach Russland oder Amerika auswanderten. So durfte Hiller als stimmloser Pfarrer über die Jahrhunderte mehr Segen wirken als vorher mit Stimme.

Wir dürfen daraus lernen, dass GOTTES Wege nicht immer offen vor uns liegen, aber wenn Er führt, dann gilt: **„Wir wissen, dass denen, die GOTT lieben, alle Dinge zum Besten dienen“** (Römer 8,28).

Hier noch die ersten zwei Strophen eines seiner bekanntesten Lieder:

*JESUS CHRISTUS herrscht als König,
alles wird Ihm untertänig,
alles legt Ihm GOTT zu Fuß;
jede Zunge soll bekennen,
JESUS sei der HERR zu nennen,
dem man Ehre geben muss.*

*Fürstentümer und Gewalten,
Mächte, die die Thronwacht halten,
geben Ihm die Herrlichkeit.
Alle Herrschaft dort im Himmel,
hier in irdischen Getimmel
ist zu Seinem Dienst bereit.*

Quelle: Maranatha-Andachtsbuch 2013

Das Erbe unserer Väter

Kernsätze, Thesen, Lieder

Zusammengetragen von Rolf Müller, Wilkau-Hasslau

Ohne Gebetsleben kein Glaubensleben. Ohne Gebetsleben kein ewiges Leben.
Wer nicht betet, dessen Seele stirbt aus Mangel an Luft. (Ernst Modersohn)



Warum weigern sich so viele Menschen, dem anklopfenden Heiland die Tür des Herzens aufzutun? Weil sie die ganz richtige Empfindung haben, dass Jesus, wenn er im Herzen einkehrt, allerlei Änderungen veranlasst.

(Ernst Modersohn)

Leider gibt es auch unter Kindern Gottes eine traurige Art von Bibelkritik. Man liest irgendeine Wahrheit, eine Aufforderung in der Schrift ... und dann sagt man: „Das kann ich nicht! Das ist unmöglich!“ Weißt du, was das ist? Das ist Bibelkritik! Da machst du die Fragezeichen der Kritik und des Zweifels hinter das Wort Gottes. Nein, wir wollen das Wort Gottes nehmen, wie es dasteht. Wir wollen unsere Erfahrung nicht über die Bibel stellen, sondern wir wollen unsere Erfahrung mit der Bibel in Übereinstimmung bringen. (Ernst Modersohn)

Wir stehen vor einem großen Entweder – Oder. Entweder wir sorgen, dann vertrauen wir nicht. Oder wir vertrauen, dann sorgen wir nicht.
(Ernst Modersohn)

Ich will Dich lieben, meine Krone,
ich will Dich lieben, meinen Gott;
ich will Dich lieben sonder Lohne
auch in der allergrößten Not;
ich will Dich lieben, schönsten Licht,
bis mir das Herze bricht.
(Johann Scheffler)

Geistliche Frucht bringen - wie kann das geschehen?

Von Lothar Gassmann, Pforzheim



*Welcher Christ möchte nicht fruchtbar für Gott und seine Mitmenschen sein? Wer möchte nicht, dass einmal über seinem Leben steht: „Gut gemacht, du treuer Knecht!“? Wie aber kann geistliche Frucht entstehen – und wie kann sie sich entfalten? Im Folgenden betrachten wir die Beispiele aus Galater 5,22 für die Frucht des Geistes im Einzelnen. **„Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut, Selbstbeherrschung.“***

1. Liebe

Im 1. Korinther 13 wird Gottes Liebe mit folgenden Worten beschrieben: *„Die Liebe ist geduldig und freundlich, sie ist nicht eifersüchtig, willkürlich, angeberisch oder ausfällig, sie sucht nicht das Ihre, lässt sich nicht erbittern und rechnet das Böse nicht zu. Sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern an*

der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles und duldet alles. Die Liebe hört niemals auf ...“ Wenn wir diese wunderbare Beschreibung aus dem neutestamentlichen „Hohelied der Liebe“ hören, dann geht uns das Herz auf: So groß, so rein, so selbstlos ist Gottes Liebe!

Und wir? Können wir auch in solcher Weise lieben? Von uns aus nicht. Aber das Hohelied der Liebe stellt uns das Ziel vor Augen, zu dem der HERR uns bevollmächtigen kann: So zu lieben, dass wir uns Gott von Herzen hingeben und unseren Nächsten höher achten als uns selbst, dass wir nicht unseren eigenen Vorteil suchen, sondern das Heil und Wohl des Nächsten, dass wir nicht auf die schwachen Kräfte in uns selbst und dem anderen vertrauen, sondern auf die verändernde und zurechtbringende Kraft Gottes. Lasst uns so Gott und den Nächsten lieben, denn der HERR hat uns zuerst geliebt!

„Darum werdet vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ (Matthäus 5,48). „Vollkommen“ meint hier nicht „perfekt“, sondern „ganz“: ganz eins mit Gott in der Liebe. Die höchste Form der Liebe ist die Liebe zum Feind. Jesus selbst hat Seine Feinde bedingungslos geliebt - selbst dann noch, als sie Ihn verspotteten, schlugen und in den Tod schickten. Er betete am Kreuz: *„Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“* (Lukas 23,34).

2. Freude

Was ist eigentlich Freude? Ist es der Kitzel bei waghalsigen Unternehmungen? Ist es die Hochstimmung der Masse, die einem Redner oder einer Musikgruppe zujubelt? Ist es das Ausgelassensein bei Tanz und Alkohol? Ist es gar Schadenfreude über das Unglück anderer? Nichts von alledem! Bei allen solchen „Freuden“ ist das böse Erwachen vorprogrammiert. Ob es der gebrochene Fuß, der „Kater“ am nächsten Morgen, die Enttäuschung über Menschen oder das Bewusstsein der eigenen Schuld ist – die Antwort lässt in der Regel nicht lange auf sich warten.

Die wahre und dauerhafte Freude ohne Reue ist die Freude im HERRN. In Ihm dürfen und sollen wir uns allezeit freuen. Allein Jesus Christus ist der Grund echter Freude. Die „Freuden“ der Welt vergehen, die Freude in Jesus

bleibt. Die von Ihm geschenkte Freude besteht darin, dass Er uns erlöst hat von Sünde, Tod und Teufel. Deshalb bleibt diese Freude auch in der Trauer fest. Deshalb überdauert sie den Tod und „lacht den Teufel aus“, der uns die wirkliche Freude in Jesus durch oberflächliche Vergnügungen verdecken und rauben will. Lassen wir uns doch mit der Freude im HERRN reichlich beschenken!

3. Friede

Die Bibel unterscheidet zwischen dem Frieden Gottes und dem Frieden der Welt. Der Friede Gottes ist „höher als alle Vernunft“ (Philipper 4,7). Er ist eine Frucht des Heiligen Geistes (Galater 5,22) und kann nicht aus eigener Kraft vom Menschen hervorgebracht werden. Ihn erfährt nur derjenige, der sich von Gott rufen lässt, über seine Sünden erschreckt, Buße tut, zu Gott umkehrt und durch den Glauben an Jesus Christus und Sein Opfer am Kreuz Vergebung der Sünden erhält. Gottes Friede ist grundsätzlich und zuallererst Friede mit Gott - und das heißt: Aufhebung der Gottesferne, die durch die Schuld des Menschen verursacht wurde. Der Friede, den Gott schenkt, strahlt - durch das Leben des Christen hindurch - in die Welt hinein. Und doch wird er nie mit dem Frieden der Welt identisch! Jesus Christus selber hat diese Unterscheidung ganz klar ausgesprochen, indem Er sagte: *„Mein Reich ist nicht von dieser Welt“* (Johannes 18,36). Und: *„Den Frieden lasse Ich euch, Meinen Frieden gebe Ich euch. Nicht gebe Ich, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht“* (Johannes 14,27).

Kann ein Mensch mit dem Frieden Gottes gesegnet werden, wenn er bewusst und gezielt die Gebote Gottes übertritt, ohne darüber Buße zu tun und zu Gott umzukehren? Gottes Wort sagt: Nein! Kann ein ganzes Volk von Gott mit Frieden gesegnet werden, wenn es im Götzendienst lebt und den wahren Gott ablehnt? Gottes Wort sagt: Nein! Kann eine Menschheit von Gott mit Frieden gesegnet werden, wenn sie das grundlegende Erste Gebot übertritt („*Du sollst keine anderen Götter haben neben Mir!*“, 2. Mose 20,3)? Gottes Wort sagt: Nein! Kann ein religiöses System oder eine Kirche den Frieden Gottes erleben, wenn sie zugleich anderen Göttern Raum gibt

und diese gleichberechtigt neben den Gott der Bibel stellt? Gottes Wort sagt: Auf keinen Fall!

Heute geschieht aber genau dieses! Immer mehr Menschen sagen sich vom wahren, lebendigen Gott los, verehren Götzen der unterschiedlichsten Art und wundern sich dann, dass noch immer kein Friede ist. Oh, wie hat Satan ihren Sinn verblendet! Merken sie denn nicht, dass es ohne Gehorsam gegenüber Gott und Seinen Geboten, ohne Umkehr zu Ihm, ohne Annahme Seiner Erlösungstat keinen inneren, aber auch keinen dauerhaften äußeren Frieden geben kann?

4. Geduld

Es braucht eine lange Zeit starker Verstockung, bis Gott uns verloren gibt. Wie viel häufiger dürfen wir Seine Geduld erfahren! Ginge es nur nach unserem Wesen, ohne Gottes Geduld, so wären wir sehr bald verloren. So aber, weil Er ein Gott der Gnade ist, schenkt Er uns immer wieder Chancen zur Umkehr, sei es durch ein Wort, durch eine Predigt, durch das Wort eines Freundes, durch Führung, Zurechtweisung, Leid oder Besinnung.

Diese Geduld Gottes wird zum Beispiel an einem Punkt deutlich, um den es im Zusammenhang des 2. Petrusbriefes geht: Christus verzögert nicht Seine Wiederkunft gegen Plan, sondern die Tatsache, dass Er bis heute noch nicht wiedergekommen ist, ist Beweis für die Geduld Gottes mit uns: *„Der HERR verzögert nicht die Verheißung, wie es etliche für eine Verzögerung achten; sondern Er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass sich jedermann zur Buße bekehre“* (2. Petrus 3,9).

Haben auch wir Geduld mit unserem Nächsten und sind mit den Umständen unseres Lebens zufrieden? Das Gegenteil von Geduld ist Ungeduld, verbunden mit Unzufriedenheit und „Murren“ (Nörgeln). Gottes Wort sagt: „Murret nicht“ - das heißt: Seid dankbar! Seid bescheiden! Seid zufrieden mit dem, was ihr habt! Tut mit Freude und in Selbstlosigkeit euren Dienst für Gott und den Nächsten! Strahlt Zufriedenheit und Glück auch an andere aus! Versucht Gott nicht durch Anklagen, Vorwürfe, Tränendrücken und Holzhammermethoden! Nehmt euch selber an, wie euch Gott geschaffen hat! Stellt keine größeren Ansprüche an die

Mitmenschen, als ihr selbst erfüllen könnt! Betet voll Vertrauen und legt alle Auflehnung, die von Unglauben zeugt, ab! Helft mit, das Murren und Schimpfen in der Welt durch eure Liebe, die ihr von Gott bekommt, zu überwinden! Schaut auf Jesus: *„Als Er gemartert wurde, litt er doch willig und tat Seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird“* (Jesaja 53,7).

5. Freundlichkeit

Freundlichkeit bedeutet nicht nur ein freundliches Gesicht, sondern zuerst und vor allem ein hilfsbereites Wesen. Jesus spricht: *„Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt Mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt Mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt Mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt Mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt Mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen, und ihr seid zu Mir gekommen.“* Als Ihn dann die Jünger fragen: „Wann haben wir Dir denn das getan?“ – da antwortet Er ihnen mit obigem Vers: *„Was ihr einem von diesen Meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr Mir getan“* (Matthäus 25,35-40). Und was tun wir? Finden wir Zeit für den leidenden Bruder und die leidende Schwester? Oder lassen wir uns von Termin zu Termin hetzen und drehen uns nur um uns selbst?

6. Güte

Freundlichkeit und Güte hängen eng miteinander zusammen. Vorbild für unsere Güte kann allein die unbegreifliche Güte Gottes sein. Die Liebe und Güte Gottes umschließt unser persönliches Leben. Zugleich reicht sie weit darüber hinaus. Die Bibel spricht an zahlreichen Stellen, insbesondere in den Psalmen, von der Liebe Gottes, die in Seiner gesamten Schöpfung offenbar wird. Gott hat weder die großen noch die kleinen Geschöpfe übersehen. Er sorgt für sie wie ein Vater für seine Kinder. Und Seine Güte und Treue ist so unermesslich wie der Himmel mit dem immer wiederkehrenden Wolkenpiel.

So lesen wir z.B. in Psalm 36,7-8: *„Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes und Dein Recht wie die große Tiefe. HERR, Du hilfst Menschen und*

Tieren. Wie köstlich ist Deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten Deiner Flügel Zuflucht haben!“ Wir können Gott für diese Treue zu Seinen Geschöpfen nur loben und anbeten. Wie freut Er sich, wenn viele Menschen diese Güte und Treue Gottes erwidern und sich im Glauben Ihm zuwenden, um auch in Ewigkeit mit Ihm Gemeinschaft zu haben! „*So wird auch Freude sein im Himmel über einen Sünder der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen*“ (Lukas 15,7).

7. Glaube

Das Wort „pistis“ kann „Glaube“ und „Treue“ bedeuten.

Viele Menschen heute denken, sie seien Christen und sie haben „ihren Glauben“ (Verstandesglauben). Dabei aber sind sie nicht bereit, auf dem schmalen Weg zu wandeln, der ins ewige Leben führt (Lebenshingabe). Selbst bei manchen Evangelisationen wird immer weniger von der Majestät und Heiligkeit Gottes, von der Notwendigkeit einer tiefgehenden Abkehr von der Sünde und Hinkehr zum HERRN geredet. Stattdessen wird das menschliche Ich mit seinen Bedürfnissen in den Mittelpunkt gestellt. Ein „Evangelium“ ist populär geworden, das immer nur von Gnade und Erlösung redet (was ja einerseits richtig ist), aber dabei das Gesetz Gottes verschweigt, welches die Sünde in ihrer abgründtiefen Hässlichkeit erst aufdeckt.

Kommt es vielleicht daher, dass sich der sündhafte Weltgeist so massiv in vielen Gemeinden ausbreitet? Dass so viel Sünde unerkannt in den Herzen vieler wohnt, die sich „gläubig“ nennen, nur weil sie einmal bei einer Evangelisation die Hand gehoben haben und fromme Veranstaltungen besuchen, deren Leben aber keine Veränderung und Früchte der Buße zeigt?

Prüfen wir uns selbst! Stehen wir vielleicht selber in einem Glauben ohne wirkliche Erkenntnis von Sünde, ohne wirkliche Umkehr zum HERRN, ohne Vertrauen auf Ihn, ohne Früchte des neuen geistlichen Lebens? Sind wir vielleicht gar nicht wirklich gerettet? Von der Hölle gerettet werden möchte jeder, aber von ihrer Sünde abkehren möchten sich nur wenige. Doch gerade darauf liegt die Verheißung des Heils!

Wir müssen dies nicht aus eigener Kraft tun, sondern der HERR befähigt uns dazu. Das heißt nicht, dass wir in diesem Leben sündlos würden. Aber es heißt, dass wir unser Leben und Sein so an Jesus ausliefern, dass Er Seine Herrschaft über uns entfalten kann. Lassen wir doch den König der Könige über uns regieren! Was könnte uns Besseres geschehen?

8. Sanftmut

Sanftmut ist das Gegenteil von Zorn. In Epheser 4,26-27 lesen wir: *"Zürnt ihr, dann sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen und gebt nicht Raum dem Teufel."*

Zorn ist manchmal unvermeidlich. Selbst Gott kann zornig werden. Die Bibel spricht häufig davon. Jesus hat gezürnt, als Er sah, wie die Geschäftemacher den Jerusalemer Tempel für ihre unheiligen Zwecke missbrauchten (Johannes 2,13 ff.). Es gibt einen heiligen Zorn. Dieser Zorn kann auch gläubige Christen erfassen, wenn sie sehen, wie heute der Name Gottes in vielfacher Weise verspottet wird.

Unheilig wird der Zorn, wenn der Teufel Raum gewinnt. Wann geschieht das? Dann, wenn der Zorn zum Hass wird. Wenn er den Nächsten zerstört. Wenn nicht mehr Gottes Ehre und die Gerechtigkeit im Vordergrund stehen, sondern der menschliche Eifer für die eigene Sache. Vom Teufel ist der Zorn, der keine Möglichkeit zur Versöhnung lässt, sondern den anderen am liebsten in den Boden stampfen möchte. Egal, ob dieser andere der Ehepartner, der Arbeitskollege oder der politische Gegner ist.

"Zürnt ihr, dann sündigt nicht!" Lasst den Zorn nie so "heiß" werden, dass er den anderen verbrennt! Lasst ihn aber auch nie so "kalt" werden - und das heißt: so lange im Herzen bleiben -, dass er sich als eine bittere Wurzel darin festsetzt. Nein, vergebt einander so bald wie möglich! Wenn es geht, noch am heutigen Tag. Bevor die Sonne untergeht.

Tun Sie das doch noch heute! Gehen Sie in Sanftmut und Versöhnungsbereitschaft auf einen Menschen zu, dem Sie lange aus dem Weg gegangen sind! Beten Sie für ihn, reden Sie mit ihm und reichen Sie ihm die Hand mit Gottes vergebender Liebe! Dann werden Sie Frieden haben in der Nacht und allezeit.

9. Selbstbeherrschung

Dies kann auch mit „Keuschheit“ übersetzt werden und meint dann die Selbstbeherrschung auf sexuellem Gebiet. Hier ein Beispiel über Selbstbeherrschung auf dem Gebiet der Zungensünden:

Gottes Wort ermahnt uns: *„Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es denen Segen bringt, die es hören“* (Epheser 4,29). Ist es Ihnen nicht auch schon so gegangen: Sie waren in einer Gesellschaft. Es ging lustig zu. Der Wein stand auf dem Tisch. Auch Sie ließen sich animieren, ein Glas zu trinken. Die Unterhaltung wurde flacher und flacher. Seichte Witze machten die Runde. Es wurde über Abwesende hergezogen. Und plötzlich ertappten Sie sich dabei, wie sie in den Chor der Spötter einstimmten. Manchmal geht das - auch in christlichen Kreisen - schneller als man denkt.

Wie viel Unheil ist schon aus einem unbedachten Wort entstanden! Nicht ohne Grund klagt der Apostel Jakobus: *„Die Zunge ist ein Feuer, eine Welt voll Ungerechtigkeit. So ist die Zunge unter unseren Gliedern: Sie befleckt den ganzen Leib und zündet die ganze Welt an und ist selbst von der Hölle entzündet“* (Jakobus 3,6).

Aber es kann auch anders sein: Mit der Zunge können wir Gott loben. Und mit ihr können wir reden, was gut und notwendig ist, was anderen hilft und Segen bringt.

Es wäre eine Illusion zu meinen, wir hätten unsere Zunge immer im Griff. Die Zunge ist sicher der Körperteil, mit dem wir am häufigsten schuldig werden - es sei denn, wir wären stumm. Hier hilft nur die Bitte an Gott, uns zu bewahren. Und wenn ein falsches Wort über unsere Lippen gerutscht ist, wenn ein Feuer entzündet ist, dann gilt es so schnell wie möglich, dieses zu löschen. Und das heißt konkret: um Verzeihung zu bitten für das Gesagte und es richtig zu stellen.

Möge der HERR allen Leserinnen und Lesern solche geistliche Frucht schenken!

Anselm Grün für Evangelikale?

Seine Lebenshilfen im Licht der Bibel

Von Thorsten Brenscheidt, Uhldingen



Vulkaninsel Santorin (Griechenland), das sagenhafte Atlantis

Der Benediktinermönch Anselm Grün gehört nicht nur in der katholischen Welt zu den meistgelesenen Buchautoren. Neben den evangelischen bieten auch einige evangelikale Buchhandlungen seine zahlreichen Bestseller an. Und sogar evangelikale Zeitschriften verbreiten die überaus beliebten Lebenshilfen von Anselm Grün. Er will den Menschen von Herzen helfen, sie aufrichten in ihrem Selbstwert, in der Überwindung von Angst und Sorge und sie positiv beraten. Grün plädiert für Gelassenheit und Vertrauen und ruft vereinzelt entgegen einem Wellness- und Genuss-Christentum auch zur Verantwortung auf:

„Wir sind nicht einfach nur da, damit es uns gut geht. Wir tragen Verantwortung für diese Welt. Adventliches Warten ist keine Flucht. Es will uns vielmehr sensibel machen, dass jeder seine persönliche Verantwortung hat für den Bereich, den Gott ihm zugedacht hat.“

Doch ist der allseits geschätzte und gefragte Autor eine Alternative für Glaubens- und Lebensfragen bei Evangelikalen? Was glaubt und verkündigt Anselm Grün? Aus

welcher Quelle schöpft er? Da seine Bücher bereits 2009 eine Gesamtauflage von über 15 Millionen Exemplaren erreicht haben und in über 30 Sprachen übersetzt wurden, ist sein Einfluss nicht zu unterschätzen. Schließlich werden über 300 Buchtitel von Anselm Grün auch von Evangelikalen gelesen, die dadurch entsprechend geprägt werden.

Die nachfolgenden Zitate aus den Werken Grüns sollen mit kurzen Stellungnahmen aus biblischer Sicht eine Orientierungs- und Beurteilungshilfe geben.

„Nimms's leicht, lebe einfach!“

Seit 2006 erscheint Grüns Monatsbrief „Einfach leben“. Die bedeutendsten Texte sammelte der Herder-Verlag 2011 zu einem 338-Seiten-Werk mit dem Titel „Einfach leben. Das große Buch der Spiritualität und Lebenskunst“. „Einfach leben“ bedeutet für Anselm Grün, „dass ich nicht an Äußerlichkeiten hänge und mich nicht von äußeren Ansprüchen anderer fremdbestimmen lasse, dass ich nicht gelebt werde, sondern lebe.“

Bei aller berechtigten Freiheit von menschlicher Fremdbestimmung erwähnt Grün hier nicht, inwieweit Gott über den Menschen bestimmen und Ansprüche anmelden kann. Soll die Freiheit auch von allen auf den Menschen einwirkenden Ansprüchen und Geboten gelten? Gebote sind Regeln, die Grüns Konzept vom „einfach leben“ widersprechen:

„Einfach leben heißt im Einklang mit sich selbst leben, keine komplizierten Lebensregeln befolgen.“ [Hervorhebung im Original]

Der Mensch braucht also weder Gottes Geboten noch Seinem Vorbild zu folgen, da es reicht, im Einklang mit sich selbst und nicht unbedingt mit Gottes Wort zu leben.

Weiter erklärt Grün anhand eines chinesischen Sprichwortes, wie zu leben ist:

„Wenn du erkennst, dass es dir an nichts fehlt, gehört dir die ganze Welt“, sagt Lao Tse. Dieser Satz des chinesischen Weisen atmet eine heitere Leichtigkeit: die Leichtigkeit des Seins. Und in diesem Wort steckt eine bleibende Weisheit, auch für uns heute. Darum geht es nämlich im Leben: diese Leichtigkeit des Seins wirklich mit allen Sinnen zu spüren und die heiteren Glücksaspekte des Augenblicks tatsächlich wahrzunehmen.“

„Nimm's leicht!“ – so scheint Grüns Losung zu lauten. Wenn es im Leben wirklich um die „Leichtigkeit des Seins“ geht, ist wiederum die Unabhängigkeit von äußeren Ansprüchen und Geboten die Voraussetzung. Grün erwähnt nicht, dass zunächst der Friede mit Gott die Grundlage für ein unbeschwertes Leben ist. Die Schuldfrage sowie die notwendige Erlösung des durch die Sünde verdorbenen Menschen spielt bei Grün keine Rolle. Das ist für gläubige Menschen jedoch fatal, da die Bibel in 1.Joh. 1,8 diejenigen als Lügner bezeichnet, die solches behaupten.

Der Mensch brauche sich laut Grün wegen irgendeiner Schuld gar kein schlechtes Gewissen machen, sondern solle sich einfach von „der Heiterkeit des Seins anstecken“ lassen. Grün zitiert den Philosophen Mark Aurel: „Lass keine Unruhe in dir aufkommen, werde einfach!“

Anselm Grün und der Heilige Geist

Für den Benediktinerpater spielt Gott in seinen weiteren Ausführungen natürlich immer wieder eine gewisse Rolle. Aber welche Vorstellungen hat Grün, welche Bedeutung hat Gott für ihn? Und vor allem stellt sich die Frage: Ist es wirklich der Gott der Bibel, den Grün in seinen Ratschlägen und Lebenshilfen meint?

Schnell wird deutlich, dass Grün Gott im Menschen, einfach in jedem Menschen zu finden meint (in völligem Widerspruch zur Bibel):

„Wenn Sie einfach das leben, was in Ihnen ist, was Ihrem Wesen entspricht, wenn Sie dafür offen sind und nicht fixiert auf Äußerlichkeiten, dann beherrschen Sie die Kunst des gesunden Lebens. Und nichts anderes bedeutet es auch, ein spiritueller Mensch zu sein. Denn Spiritualität heißt ja, aus der Quelle des Heiligen Geistes zu leben. Die Quelle des Heiligen Geistes ist in jedem von uns.“

Aufschlussreich ist schließlich Grüns Erklärung für den Zugang zum Heiligen Geist:

„Das Kirchenjahr bringt uns durch die vielfältigen Bilder, die in den Festen vor Augen geführt werden, in Berührung mit dieser inneren Quelle.“

Es sind also nicht Worte oder das Wort Gottes selbst, sondern Bilder, die die geistliche Quelle ausmachen. Aus dieser Quelle des Sehens und Erlebens, also

der Sinnlichkeit, schöpft Grün laufend für seine zahlreichen und vielfältigen Lebenshilfen.

Man könnte an dieser Stelle bereits sagen, dass die Worte, die Grün gebraucht, nicht von der gesunden biblischen Lehre getragen sind. Es sind gemäß Eph. 5,6 daher unweigerlich „leere Worte“.

Grün erwartet den „Segen Gottes, der uns in der Natur und in den Festen des Kirchenjahres zugesagt und zuteil wird.“

Grün verschiebt hier Zusagen und Verheißungen Gottes aus der Offenbarungserkenntnis durch die Heilige Schrift in kirchliche Symbole und Rituale. Er will damit seine Leser nicht mit Ansprüchen und Geboten Gottes konfrontieren, sondern einen leichteren Zugang durch erleb- und spürbare Elemente gewinnen. Wenn es auch für Grün die Bibel gibt, ist jedoch nicht sie für ihn die Lösung für ein funktionierendes Leben, sondern es ist die Praxis sinnlicher Erfahrungen. Auch fromme Worte wie „Gott hat alles gut gemacht“ täuschen nicht darüber hinweg, dass Grün die biblische Realität der Schuld des Menschen einfach ausblendet. Die Erbsünde (1. Mose 8,21; Psalm 51,7; Römer 3 u.a.) ist für ihn nicht real oder existent.

Anselm Grün über Heidnisches

Heidnische Gottheiten sind für Grün kein Problem, im Gegenteil: Er rechnet es der Kirche als Weisheit an, diese „christlich zu taufen“:

„Maria gilt als Symbol für die schöne Blume. Schon in der frühen Kirche wurde sie auch mit der Mutter Erde verglichen. Sicher sind hier auch die Vorstellungen der alten Muttergottheiten, wie sie schon die antiken Griechen und Ägypter verehrten, mit eingeflossen. Darin liegt für mich die Weisheit der frühen Kirche: Sie konnte die Sehnsüchte, die in anderen Religionen mit den Bildern der Muttergottheiten zum Ausdruck kamen, aufgreifen und durch die Projektion auf Maria integrieren, sie sozusagen ‚christlich taufen‘.“

In der Bibel dagegen wird nicht dazu angeregt, andere Gottheiten oder Heidnisches zu integrieren, sondern gemäß 1.Kor. 10,14, regelrecht davor zu fliehen.

Zum Thema Gebet gibt es bei Anselm Grün folgende Anleitung zu entdecken:

„Sprechen Sie zuerst ein Gebet für jeden einzelnen Raum. Dann sprengen Sie Weihwasser in den Raum. Weihwasser reinigt und erfrischt. Gottes erfrischender Geist möge diesen Raum erfüllen. Und Gott möge alles Trübe reinigen, was sich da eingeschlichen hat. Und Sie räuchern den Raum und erfüllen ihn mit dem Duft Jesu Christi, mit seiner heilenden Liebe. So können Sie alle Räume durchgehen.“

Das ist nicht biblisch, sondern magisch, genauer gesagt: Energetisches Feng Shui, Esoterik in Reinkultur und verwandt mit dem Schamanismus.

Weihwasser dient Grün auch beim Bekreuzigen. Dies würde die Gottesunmittelbarkeit ausdrücken, womit Grün über die Heilige Schrift hinaus geht. Sie ist nämlich das Mittel, etwas von Gott zu erahnen. Gottesunmittelbarkeit wäre mehr, als auf ein Mittel, nämlich Gottes Offenbarung in seinem überlieferten Wort, zu vertrauen. Aber Grün meint, durch gewisse Rituale und Gebärden Gott unmittelbar zu erleben:

„Wenn wir diesen Brauch bewusst vollziehen, kann er uns immer wieder daran erinnern, wer wir eigentlich sind, dass wir nicht aus den Menschen geboren sind, weder aus ihrer Anerkennung noch aus ihrer Zuwendung, sondern dass wir aus Gott geboren sind, dass wir gottunmittelbar sind, eingetaucht in das göttliche Leben.“

Beten kann man nach Anselm Grün auch zu Engeln:

„Auf jeder Strecke unserer Wege sind wir gefährdet. Da gibt es Dir Vertrauen und Gelassenheit, wenn Du Gott um Deinen Schutzengel bittest oder wenn Du Deinen Schutzengel selber bittest, dass er auf Dich aufpasst.“

In Maria sieht Anselm Grün gewissermaßen einen Gegenpart zu einem Glauben mit Geboten und Warnungen. Das wäre für ihn eine „pessimistische Spiritualität“. Grün bevorzugt daher die „optimistische Spiritualität“: „In dem Vergleich Marias mit der Mutter Erde sehe ich aber auch noch etwas anderes: Wie eine Mutter verurteilt Maria uns nicht. Sie zeigt uns eine optimistische Spiritualität, die nicht bewertend ist, nicht drohend, sondern mütterlich, zärtlich, spielerisch. Maria blüht auf. In ihr blüht die Schönheit der Schöpfung, damit auch wir in uns die eigene Schönheit entdecken.“

Spielerisch zur Erlösung finden

Zum eben bei Maria erwähnten Stichwort „spielerisch“ beschreibt Grün, wie man in die Erlösung durch Jesus Christus gelangt, nicht durch Schuldkenntnis und -bekenntnis, inneren Zerbruch, Buße und Reue, sondern vielmehr spielerisch:

„In den Festen des Kirchenjahres drücken wir Themen unserer Seele aus, die entscheidend sind für unsere Selbstwerdung und Ganzwerdung. Damit wir ganze Menschen werden können, stellen wir die verschiedenen Aspekte unserer Seele in den Ritualen der kirchlichen Feste spielerisch dar. Das heilige Spiel heilt unser Leben. Es erfrischt uns, es bringt uns in Berührung mit dem göttlichen Leben, das in uns ist und an dem uns Gott in Jesus Christus teilhaben lässt. [...] Ob in der Liturgie oder in der Freizeit – wir spielen uns hinein in unsere Freiheit, in unsere Weite und letztlich in unsere Befreiung durch Jesus Christus, in unsere Erlösung.“

Wie viel anders beschreibt die Bibel den Weg zu Jesus Christus! Alles andere im Leben aufzugeben und sein Kreuz auf sich zu nehmen, ist eine gravierende und ernste Umkehr im Leben. Wie dies spielerisch vollzogen werden kann, ist vom biblischen Zusammenhang her einfach abwegig.

Die tiefenpsychologische Auslegung der Bibel

Im Umgang mit Bibeltexten ist bei Anselm Grün häufig festzustellen, dass er Aussagen in den Text hineinlegt, die dieser so nicht lehrt. Sie decken sich auch nicht mit der gesamten biblischen Lehre, wohl aber mit einer Übertragung in tiefenpsychologische Methoden. Man bekommt den Eindruck, dass Grün jedes einzelne Element einer konkreten biblischen Begebenheit in ein allgemeines Symbol überträgt. Für seine heutigen Leser aktualisiert er damit die Texte, die für ihn aber keine historische Relevanz in Raum und Zeit mehr haben, sondern lediglich metaphorisch umgedeutet beziehungsweise mit tiefenpsychologischen Deutungen angereichert werden. Das Ergebnis ist eine Mischung aus tiefenpsychologischer Traumanalyse nach Carl Gustav Jung (1875-1961) und der in der liberalen Theologie bekannten existentialen Interpretation der Bibel, die Rudolf Bultmann (1884-1976) mit seiner umstrittenen Methode der „Entmythologisierung“ begründete. Gemäß dieser Irrlehre vollbrachte der Herr Jesus nicht übernatürliche geistig-seelisch-körperliche Heilungen, sondern lediglich innere Heilungen.

Anselm Grün und die Mystik

„Im Ausatmen können wir uns vorstellen, wie wir all die Gedanken, die immer wieder hochkommen, einfach abfließen lassen. Wenn wir das eine Zeitlang tun, werden wir innerlich ruhig. Dann können wir den Atem mit einem Wort verbinden. Wir können z.B. beim Einatmen still sagen: ‚Siehe‘ und beim Ausatmen ‚Ich bin bei dir‘.“

Diese fernöstliche Atemtechnik ist neben der Visualisierung häufig Anselm Grüns praktische Übung in seinen Lebenshilfen. Übungen der Passivität, des bloßen Atmens, des In-sich-Hineinhorchens und des Sich-Vorstellens entstammen jedoch nicht der Bibel, sondern fernöstlicher Meditation und dem New Age. Der biblische Glaube dagegen ist nach Markus 13,33 aktiv.

Anselm Grün empfiehlt keine Wegweisung durch die Heilige Schrift, sondern durch das Entdecken, Horchen und Betrachten des „göttlichen Kindes“ im inneren Menschen – eine zutiefst mystische Praxis, die nicht zur göttlichen Wahrheit, sondern zu faulem Zauber führt, wie Paulus es bei den Galatern feststellen musste (Gal. 3,1).

Der Apostel Paulus sah sich mit gnostischen und mystischen Lehren konfrontiert, hat diese jedoch regelrecht bekämpft und zurück zur biblischen Wahrheit gerufen. Anselm Grün dagegen verbreitet widerbiblische Übungen und erfreut sich des Einsseins mit dem Kosmos:

„Dann stelle ich mich manchmal in dieser Kreuzgebärde in die Sonne und die frische Luft des Morgens. Dann fühle ich mich ganz eins, eins mit der Schöpfung, eins mit Gott, eins mit mir selbst, eins mit allen Menschen. Da ist dann keine Spaltung mehr in mir zwischen Himmel und Erde, zwischen Geist und Trieb, zwischen Spiritualität und Sexualität. Da ist alles eins. ... Aber indem ich die Arme weit ausbreite, erahne ich manchmal, wie das ist, mit allem eins zu sein, all-eins zu sein.“

Als „Ritual“ empfiehlt Grün es seinen Lesern als „Heilsame Kreuzgebärde“:

„In der Kreuzgebärde erahnen wir das Geheimnis des Kreuzes Jesu. Stellen Sie sich gut hin und breiten die Arme und Hände aus, so dass sie waagrecht in Schulterhöhe nach rechts und links ausgestreckt sind. Die Hände weisen nach vorne. In dieser Gebärde spüre ich, dass ich angenagelt bin an mich selber. Ich bin mir selbst das Kreuz. Ich bin voller Gegensätze, denen ich nicht entrinnen kann. Es bleibt mir nichts anderes übrig, als Ja zu sagen zu meinen

Gegensätzen. Wenn ich es versuche, dann spüre ich, dass ich mit meinen ausgestreckten Armen die ganze Welt umarme. Nichts Menschliches, ja nichts Kosmisches ist mir fremd. Ich werde eins mit der ganzen Welt und mit allem, was darin ist. Ich werde eins mit allen Menschen. Jesus sagt im Johannesevangelium zu dieser Gebärde: ‚Und ich, wenn ich über die Erde erhöht bin, werde alle zu mir ziehen.‘ (Joh 12,32) Es ist also eine Gebärde der Liebe, eine Gebärde der Umarmung.“

Statt eines All-Einsseins lehrt die Bibel aber in 2. Kor. 6,15 die strikte Trennung von Licht und Finsternis, Heiligem und Heidnischem, Gemeinde und Welt sowie Gläubigen und Ungläubigen.

Beim All-Einssein wird deutlich, dass Anselm Grün nicht von der biblischen Sicht von Gott als Gegenüber ausgeht, sondern von Gott in allen Menschen und der ganzen Schöpfung, dem sogenannten Pantheismus.

„Kann ich mich auf mich selber verlassen? [...] Und dennoch gibt es etwas in uns, auf das wir uns verlassen können. Wenn ich mich in die Stille begeben und in mich hineinhöre, höre ich erst einmal viele Stimmen. Ich spüre: Auf sie kann ich mich nicht verlassen. Aber wenn diese Stimmen verfliegen, wenn ihr Gewirr sich verflüchtigt, werden leise Stimmen in mir hörbar. In diesen leisen Impulsen meiner Seele spüre ich eine innere Stimmigkeit. Und ich spüre: Auf diese zarten Impulse kann ich mich verlassen. [...] Dort, wo ich mit meinem innersten Wesen in Einklang bin, bin ich auch eins mit Gott. Und da erlebe ich, dass ich mich auf den Gott in mir verlassen kann und durch Gott auch auf mein wahres Selbst.“

Grüns Sichtweise widerspricht der biblischen Lehre völlig. Dass der Mensch mit Gott eins sein kann, wenn er mit sich selber eins ist, ist eine Lüge, die an die Verführung des Teufels bei den ersten Menschen in 1. Mose 3,5 erinnert.

Der Teufel selbst steckt als „dämonische Energie“ in jedem Menschen, die Grün als neutral ansieht:

„Die dämonischen Energien sind nicht von Natur aus böse. Sie sind nur deshalb oft so aggressiv, weil das Tier in uns (die Instinkte) oft zu lange in den Käfig gesperrt war. Wenn es dann herauskommt, ist es natürlich aggressiv.“

Als Lösung bietet Grün an:

„Um die innere Zerrissenheit aufzulösen, muss man mit den verleugneten und dämonisch gewordenen Instinktenergien einen Dialog führen.“

Im Klartext heißt das, dass der Mensch und auch der Christ nach Anselm Grün die dämonische Energie nutzen kann und soll, um instinktiv zu leben, sich also von seinen Instinkten leiten zu lassen.

Der Apostel Paulus fordert ganz im Gegenteil in Röm. 8,13 f. dazu auf, sich eben nicht von inneren Instinkten oder Trieben (genannt: das Fleisch) leiten zu lassen, sondern vom Geist, der von Gott kommt.

Anselm Grüns Rede vom „blutrünstigen Gott“ und unnötigem Sühneopfer

Wenn der Mensch angeblich nicht in Sünde gefallen ist, ist seine Erlösung auch nicht nötig. Grün lehnt demzufolge die biblische Lehre von einem stellvertretenden Sühneopfer kategorisch ab:

„Bei Vorträgen wurde ich in der Aussprache immer wieder mit Vorstellungen von Erlösung konfrontiert, die mir weh tun. Da ist auf der einen Seite die Vorstellung von einem blutrünstigen Gott, der den Tod seines Sohnes braucht, um uns vergeben zu können. In manchen Köpfen schwirrt noch immer die Idee herum, dass Gott seinen Sohn sterben lässt, um unsere Sünden zu vergeben. Doch was ist das für ein Gott, der den Tod seines Sohnes nötig hat, um uns vergeben zu können?“

Für Anselm Grün wird Jesus Christus und sein Werk ohnehin überinterpretiert:

„Jesus darf nicht als der große Retter verstanden werden.“

Er sei vielmehr ein allgemeiner Gelehrter:

„Wir brauchen Jesus daher nicht immer nur abzugrenzen gegenüber anderen Religionsgründern. Er verkörpert auch die Weisheit Buddhas.“

„Aber wir dürfen nicht so tun, als ob Erlösung erst mit Jesus Christus anfangen. Gott ist schon immer der erlösende Gott. Und er wirkt Erlösung auch in anderen Religionen.“

Diese Aussage deckt sich mit der römisch-katholischen Sicht, dass ein Funken Wahrheit auch dort sei.

Anselm Grün und der Pantheismus

Wo ist Gott? Grün entdeckt ihn in jedem anderen Menschen:

„In der Begegnung mit einem anderen entdecke ich mein wahres Wesen und ich entdecke das Geheimnis des anderen, in dem mir Gottes Antlitz aufleuchtet.“

An anderer Stelle erklärt er: „Wenn es Gott gibt: Wo ist er? Gott ist überall. Und er ist da, wo wir ihn in unser Herz einlassen. Wir dürfen ihn uns nicht wie einen Geist vorstellen, der sich unsichtbar hin und her bewegt und überall auftaucht. Gott ist vielmehr der Grund, der alles durchdringt, der Geist, der alles durchgeistet, die Energie, die in allem fließt, die Liebe, die alles durchwirkt.“

Grün unterstreicht diese pantheistische Behauptung nicht mit einem biblischen, sondern einem apokryphen Text: „Das apokryphe Thomasevangelium, ein gnostischer Text aus dem zweiten Jahrhundert, überliefert uns ein angebliches Wort Jesu, das lautet: „Ich bin das Licht, das über allem ist. Ich bin das All. Aus mir ist das All hervorgegangen, und zu mir ist das All gelangt. Spaltet ein Stück Holz – ich bin da. Hebt den Stein auf, und ihr werdet mich dort finden.“ Grün bleibt also nicht bei biblisch echten Jesus-Worten, sondern muss außer- bzw. widerbiblische, gnostische Texte bemühen, um seine (Irr-)Lehren zu begründen.

Wenn er Jesus Christus zitiert oder an dessen Worte erinnert, bleiben biblische Belegstellen allzuoft einfach aus:

„Dazu hat uns Jesus immer wieder ermahnt: achtsam unseren Weg zu gehen, weil dieser Weg einmalig ist.“

Doch zurück zu Grüns Sicht von Gott in jedem Menschen:

„In jedem Kind wird ein Licht Gottes sichtbar, das nur in diesem Kind für uns aufleuchtet.“

Grün unterscheidet nicht wie die Bibel in Eph. 5,8 zwischen Ungläubigen, die noch nicht im Licht sind, und Gläubigen, die von Gott erst zum Licht gemacht werden:

„Handelt ein Christ anders als jeder Mensch guten Willens? [...] Sie [die Christen] sehen in jedem Menschen den Bruder und die Schwester Jesu. [...] Die Botschaft Jesu von der Universalität eines liebenden Vatergottes hat dazu geführt, [...] dass alle Menschen als Söhne und Töchter Gottes geachtet werden.

[...] Letztlich war das Ziel der Botschaft Jesu die Schaffung einer Weltgemeinschaft. Die Menschen aller Kulturen und Religionen sollten miteinander in Frieden leben und in Achtung und Ehrfurcht vor dem Geheimnis des andern.“

Für Grün scheinen Gericht und Verdammnis gar nicht nötig zu sein, da alles bereits geheiligt sei:

„Gott wird auf der Erde erscheinen, um die Erde zu heilen und zu heiligen.“

Die Bibel dagegen weiß um Gottes Zorn, dem nur diejenigen entgehen, die ihre Verlorenheit erkennen und die Vergebung im Glauben annehmen: Röm. 1,18-19+10,9.

Der Dortmunder FeG-Pastor Arne Völkel schreibt über Grün: „Die Texte klagen nicht an und sie fordern nicht. Aber sie fördern ungemein, weil der Pater Gutes für seine Leser will. ... Er begleitet, indem er lehrt, leitet, tröstet und aufbaut. Nach einem Buch von Anselm ist man ein Stück reicher.“

Diese Erkenntnis mag für psychologische Beratung zutreffen. Anselm Grün bewegt sich mit seinen beliebten Lebenshilfen jedoch überhaupt nicht auf biblischem Boden. Vielmehr missbraucht er Bibelstellen und kirchliche Traditionen für einen christlichen Anstrich seiner psychologischen Aufsätze sowie mystischen und esoterischen Übungen.

Im Bezug auf die drei Weisen aus dem Morgenland scheut sich Grün auch nicht, von „esoterischer Erkenntnis“ und „Gnosis“ zu sprechen:

„Wenn ich die Gaben im Blick auf die Weisen deute, die sie mitbringen, dann haben sie eine neue Bedeutung: Das Gold ist Bild für die Unveränderlichkeit, Ewigkeit und Vollkommenheit. Und es ist Bild für die esoterische Erkenntnis. Im Gold bekennen die Weisen, dass Jesus uns den Weg wahrer Erkenntnis führt, dass er uns zur Gnosis, zur Erleuchtung geleitet.“

Solche Verlautbarungen entsprechen nicht der Heiligen Schrift. Vielleicht sind Grüns Bücher deshalb so beliebt, weil sie als „wohlklingende Reden und schöne Worte“ empfunden werden, vor denen die Heilige Schrift in Röm. 16,18 jedoch warnt.

Hintergründe und Beurteilungen

Anselm Grün wurde am 30.03.2007 sogar die besondere Ehre zuteil, dass ihm der bayerische Staatsminister Eberhard Sinner das Bundesverdienstkreuz verlieh. Er nannte Grün „einen der erfolgreichsten geistlichen Schriftsteller der Gegenwart.“ Als Begründung heißt es: „Besonders verdient gemacht habe er sich in der Begleitung von Priestern und Ordensleuten, in der wirtschaftlichen Leitung der Abtei, aber auch in der Erwachsenenbildung, in der Jugendarbeit und in der Lehrlingsausbildung.“

Die Tageszeitung „Die Welt“ beschäftigte sich am 08.06.2010 intensiver mit dem Phänomen Anselm Grün und bewertete seinen Erfolg überaus kritisch. Der Journalist Alan Posener untersuchte die Wirkungsweise seiner Lebenshilfen und titelte abwertend: „Wie Anselm Grün & Co die Theologie verniedlichen“. Poseners Kritik deckt sich durchaus mit Anfragen von konservativ evangelikaler Seite: „Schreibende Ordensleute wie Anselm Grün sind Medienstars. Doch deren banale Auslegungen wecken die Sehnsucht nach beinharten Theologen“, schreibt Posener. Als Beispiel für Grüns Banalität führt Posener Grüns tiefenpsychologische Bibelauslegung an und findet weitere deutlich kritische Worte:

„Dieses seichte, aromatherapeutische ‚Ich bin okay, du bist okay‘-Christentum kann es doch nicht sein - aber man blickt um sich und sieht, dass die Leute an den Lippen des Predigers hängen, dass sie seine Worte aufsaugen. Und als er sie am Ende auffordert, aufzustehen, die Arme über der Brust zu kreuzen und mit ihm zu beten, da erhebt sich die ganze Kirche und tut es ihm nach. Das Ökumenische, hier wird's Ereignis. Und man erkennt: Anselm Grün bedient eine Sehnsucht nach Trost, die eben nicht nur in Hildesheim wach ist und wächst. [...] Man mag über seine pseudopsychologische Kuscheltheologie - oder kuschelpsychologische Pseudotheologie - den Kopf schütteln, aber er und die anderen benediktinischen Medienmönche erreichen die Menschen, wie es der Medienpapst Benedikt nie geschafft hat. Längst haben die Gläubigen mit den Füßen und dem Geldbeutel abgestimmt: Wenn sie sich eine Kirche wünschen könnten, Anselm Grün wäre ihr Papst.“

Es ist erstaunlich, dass eine säkulare Tageszeitung Anspruch und Qualität der Lebenshilfen von Anselm Grün kritisch bewertet. Das erscheint viel eher nachvollziehbar als die Würdigung, Empfehlung und Verbreitung Grünscher Lehren in evangelikalen Zeitschriften wie „Aufatmen“. Hier wird man sich wohl

zunächst darauf berufen, dass der dreieinige Gott bei Grün immer wieder erwähnt wird und für ihn auch den Ausgangs- und auch Zielpunkt seiner Lebenshilfen darstellt.

Wie lässt es sich aber erklären, dass im Ganzen die Abweichungen von der biblischen Gesamtlehre so gravierend und zahlreich sind? Im Rückblick auf das Ende der 1960er Jahre bekennt Grün:

„Wir waren mit vielen ‚alten Zöpfen‘ nicht mehr einverstanden. Wir rebellierten gegen veraltete Formen.“

Die Sehnsucht nach Neuem wurde für Anselm Grün schließlich bei Karlfried Graf Dürckheim (1896-1988) in Todtmoos-Rütte im Schwarzwald gestillt. Dieser Psychologe und Philosoph gilt als „wichtiger Vertreter der Zen-Meditation“, die er aus Japan mitbrachte. Er begründete die sogenannte „Initiatische Therapie“, die sich „gleichermaßen als meditativer Übungsweg und als tiefenpsychologische Begleitung“ versteht.

In dieser Therapie finden sich zahlreiche Methoden wieder, die Anselm Grün auch seinem christlich geprägten Leser als „optimistische Spiritualität“ anbietet - wie zum Beispiel die Arbeit mit Gebärden, Übungen zur Ganzwerdung und tiefem Einssein sowie transpersonale Erfahrungen zur „Verwirklichung eines dauerhaften Bezugs zur Transzendenz“, dem Finden des wahren Selbst und „die Rückbindung an seinen Wesenskern“.

Grün bekennt deutlich: „Diese Entdeckung wurde für mich und für einige Mitbrüder, die vor mir und nach mir in Rütte waren, zu einem wichtigen Schlüsselerlebnis.“

Zen-Buddhismus, Tiefenpsychologie, Mystik sowie Ganzheits- und Gestaltpsychologie lernte Anselm Grün vor allem bei Dürckheim kennen und übernahm sie ungefiltert in seine heute überaus beliebten und erfolgreichen Lebenshilfen. Aufgrund dieser aufschlussreichen Hintergründe und der hier aufgeführten Zitate ist unausweichlich festzustellen, dass Anselm Grün ein anderes Evangelium verkündigt. Jeder Leser möge jedoch selber prüfen, ob die Lebenshilfen von Anselm Grün der biblischen Lehre entsprechen. Werden diese Lebenshilfen jedoch als unbiblisch erkannt, sind sie nicht mehr Hilfen, sondern Verführung.

Der vorliegende Aufsatz ist die Kurzform eines Kapitels des Buches „Spürst Du Gott schon oder liest Du noch die Bibel?“, das Thorsten Brenscheidt 2013 herauszugeben plant. Dort finden sich auch die Belegstellen für die in diesem Aufsatz wiedergegebenen Zitate.

Das HANDY und seine Gefahren

Eine Warnung aus Liebe



Handys und futuristische Waffen aus Star Trek (Raumschiff Enterprise) in Cape Canaveral (Florida / USA)

Das Handy (Mobiltelefon; engl. mobile phone) ist ein einzigartiges Gerät zur Kommunikation und Unterhaltung. Man kann damit nicht nur telefonieren, sondern inzwischen auch im Internet surfen, SMS senden, Musik hören, fotografieren, navigieren und manches mehr. Viele Menschen, besonders Jugendliche, sind davon begeistert.

Wie bei vielen technischen Errungenschaften sind mit dem Handy-Gebrauch aber nicht nur Chancen, sondern auch Gefahren verbunden, die nicht zu unterschätzen sind:

Die Strahlenbelastung: Jedes Handy bringt eine Strahlenbelastung für den Körper mit sich. Es wird in der Forschung zur Zeit noch darüber diskutiert, wie weit dies Auswirkungen auf die Gesundheit hat. Mögliche Folgen sind: erhöhtes Krebsrisiko (vor allem Gehirntumore), Unfruchtbarkeit, Erbschäden und anderes. Die Weltgesundheitsorganisation WHO stuft Handystrahlung als "möglicherweise krebserregend" ein. Das Bundesamt für Strahlenschutz empfiehlt, sich "so selten wie möglich elektromagnetischen Feldern auszusetzen". Das bedeutet: Handys so viel wie möglich ausgeschaltet lassen und nur kurze Telefonate führen! Jugendliche und Kinder reagieren auf Strahlung besonders empfindlich und werden davon am meisten geschädigt.

Die Überwachbarkeit: Infolge GPS (Navigation) im Handy ist der Benutzer ständig ortbar, das heißt: Über Satellit lässt sich herausfinden, wo er sich befindet. Je mehr Daten der Benutzer zudem über Handy eingibt, desto "gläserner" wird er für Interessengruppen und den Staat.

Die Suchtgefahr: Wie Fernsehen und Internet, so kann auch das Handy als überall verfügbares Medium süchtig machen. In der Tat sieht man heute viele Menschen, die offenbar ständig ihr Handy in Gebrauch haben und es kaum mehr abschalten können.

Auf der Seite *soulsaver.de* ist über das Thema "SMS-Sucht" durch Handys Folgendes zu lesen:

Kurzmitteilungen (SMS) an Freunde zu schicken, ist eine bequeme Sache. Man kann kurz und knapp eine Botschaft verschicken, ohne große Worte zu machen. Neuerdings gibt es Untersuchungen über das Suchtpotential von SMS. Ein Psychotherapeut machte vor kurzem auf die Gefahren aufmerksam. Er kam auf eine Zahl von 380.000 SMS-Süchtigen allein in Deutschland – Tendenz steigend.

Einer der Patienten des Psychotherapeuten, ein 17-Jähriger, bekam nach zweimonatigem "Simsen" eine Rechnung von 6000 Euro nach Hause geschickt. Ein anderer Extremfall war ein Ehepaar, beide um die 30 Jahre alt, die im Wohnzimmer Rücken an Rücken sitzen, kein Wort mehr miteinander reden, sich aber ständig „simsen“.

Es gibt auch Leute, die sinnlos SMS an wildfremde Leute verschicken mit Texten wie: „Ich bin's, dein Handy, hol mich mal wieder aus der Tasche!“

Betroffenen wird in der Therapie erst einmal das Handy weggenommen, dann wird über die Probleme geredet. Ursachen sind Einsamkeit und Lustlosigkeit am realen Leben ...

Interessant, dass im Zeitalter der modernen Kommunikationsmittel wirkliche Kommunikation immer schwieriger wird. Die Leute verbringen immer mehr Zeit vor ihrem Computer oder am Handy und haben dabei immer weniger Zeit für ihre Freunde und Familie.

Aus christlicher Sicht ergibt sich eine Reihe weiterer Gefahren, die die Bibel mit dem Begriff "Sünde" bezeichnet. Sünde ist Rebellion gegen Gott und Beherrschtsein von der Macht des Bösen. Der Handygebrauch wird – wie der Gebrauch elektronischer Medien überhaupt – dann zur **Sünde** und trennt von Gott, wenn der Benutzer (oder die Benutzerin)

- sündige Dinge betrachtet (Unzucht, Okkultismus, Gewalt usw.).

- seine Zeit mit dem Handy sinnlos totschrägt, die er ansonsten sinnvoll zum Beispiel zum Lernen, zum Arbeiten und zum Dienst an Menschen in seiner Umgebung einsetzen könnte und sollte.

- abhängig von der Berieselung durch das Handy (und ähnliche Medien) wird, also nicht mehr die Kraft hat, auf sie zu verzichten oder sie rechtzeitig abzuschalten.

- das Handy über Gott und Gottesdienst stellt – dann wird das Handy zum Götzen.

Solches zeigt sich ganz praktisch dann, wenn Menschen immerzu ihr Handy in Betrieb haben - sogar da, wo es verboten oder unerwünscht ist (z.B. beim Autofahren, während des Unterrichts oder im Gottesdienst), weil sie meinen, nicht auf "Online-Sein" verzichten zu können. Wenn das Handy so bereits zum Götzen geworden ist, hat der Betreffende oft nicht mehr die Kraft oder Bereitschaft, es während des Gottesdienstes, der Bibelstunde, der Gebetsstunde oder der Jugendstunde auszuschalten. Online zu sein, ist ihm dann wichtiger als Gottes Wort.

Ein solches Verhalten ist jedoch aus *dem* Grund keine Bagatelle, sondern eine schwere Sünde, weil derjenige, der solches tut, Gott und Sein Wort durch Nichtbeachtung und Respektlosigkeit mit Füßen tritt. Verantwortliche in den christlichen Gemeinden können und dürfen zu einem solchen Verhalten nicht schweigen, gerade um des Seelenheils der Betroffenen willen.

Abschließend einige Hilfen, wie Menschen **von der Handy-Abhängigkeit frei** werden können:

- Bitte Gott im Gebet um Kraft, dir zu helfen und dich von der Sucht zu befreien.

- Lies treu die Bibel (als reales Buch und nicht auf dem Handy!) und bitte Gott um Stärkung durch Sein Wort.

- Lerne einen normalen, zweckmäßigen Umgang mit dem Handy. Es ist ein Gebrauchsgegenstand und kein Spielzeug. Gebrauche es so, wie es ursprünglich gedacht war: nur für wirklich notwendige Anrufe und Mitteilungen.

- Lasse es ausgeschaltet, wenn du nicht unbedingt erreichbar sein musst. Lerne es, die Stille auszuhalten – ohne Ablenkung, Dauerberieselung u.ä. Nutze die Stille zur Gemeinschaft mit Gott.

- Mache viele Spaziergänge in der Schöpfung - ohne Handy.

- Suche mehr Begegnungen mit (realen) Menschen in deiner Umgebung (nicht so sehr mit weit Entfernten in der virtuellen Welt).

- Fasse den festen Entschluss, während des Unterrichts, während der Arbeit (so weit beruflich möglich) und vor allem während des Gottesdienstes dein Handy konsequent ausgeschaltet zu lassen.

- Bist du bereits Handy-süchtig, dann verzichte ganz auf das Handy und verwende für Gespräche nur ein normales Telefon (ohne die Handy-Funktionen).

- Sei dankbar für die Liebe von Jesus Christus, der dich so sehr liebt, dass Er Sein Leben für dich in den Tod gegeben hat, um dich von Sünde, Tod und Teufel und allen Süchten zu erlösen. Er hat so viel für dich getan – und was tust du für Ihn?

Soulsaver.de schreibt zutreffend:

Gott ist 24 Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche erreichbar, Er ist nur ein Gebet weit von dir entfernt. Wenn die Beziehung zu Gott stimmt, tut man sich auch mit den Menschen leichter. Gott verspricht folgendes: „Ihr werdet Mich anrufen und hingehen und zu Mir flehen, und Ich will euch erhören“ (Jeremia 29,12). Wer Jesus mit aufrichtigem Herzen sucht, wird Ihn finden!



Auszug aus:

L. Gassmann: ALARM UM DIE KINDER. Wie können wir unsere Kinder vor dem Zeitgeist bewahren?, 144 Seiten, 4,90 Euro; bisher nur elektronisch (nicht gedruckt) erhältlich als E-Book beim Verfasser (PDF-Datei auf CD) oder als Direkt-Download unter

www.cebooks.de

Der Shop für christliche E-Books

Tätowieren und Piercen

– eine harmlose Jugendmode?

Von Alexander Seibel, Schöffengrund

Man schätzt, dass bereits viele Millionen Deutsche tätowiert sind. Tendenz steigend. Die Symbole variieren tausendfach, von Schlangen, Elfen, Totenköpfen bis Rosen. Diese Tattoos (moderne Bezeichnung für Tätowierungen) sind besonders bei jungen Leuten sehr gefragt ...

Gleichzeitig werden immer bizarre Formen angeboten, die zum Teil auch schmerzhaft sind. Neu im Trend liegt "Branding", wo die "Opfer" einiges aushalten müssen, wenn sich ein auf 1000 Grad erhitzter Stempel auf ihre Haut presst. Für noch härtere Typen gibt es das "Tuckering", bei dem Metallklammern in die Haut geknipst werden. Fazit: Was früher als Strafe, Demütigung, Entstellung oder Kennzeichnung von Sklaven empfunden bzw. praktiziert wurde, gilt heute als „cool“ und findet wachsende Anhängerschaft. So schreibt wiederum ein weltliches Blatt zum Thema Piercing: „Ein Ring durch die Nase, den Bauchnabel oder im Intimbereich ist in.“

Ringe im Ohr von jungen Männern sind auch immer mehr gefragt. Inzwischen ist es bald eine Teenagermode geworden. Fraglich wird es, wenn auch „Fromme“ sich derartig "outen"; vor allem von dem Hintergrund her, dass die ersten Männer, die mit solchem „Schmuck“ im Ohr auftraten, in den 60er Jahren die Homosexuellen waren. Es war damals ihr Erkennungszeichen. Natürlich denken die gläubigen Teenager nicht daran und es hat heute längst nicht mehr diese Bedeutung. Doch kann man die Wurzel einer Entwicklung völlig ignorieren?

Ringe im Ohr und auch in der Nase der israelitischen Frau galten dagegen gemäß der Bibel als Schmuck (Hes. 16,12) und besonders der Nasenring als Symbol der Unterwerfung der Frau unter die Autorität des Mannes bzw. eines anderen (1. Mose 24,47). Dieses Bild gebraucht die Bibel dann auch an anderer Stelle als Symbol für das Gericht, in diesem Fall über das Heer Assyriens. „Weil du denn gegen mich tobst und dein Übermut vor meine

Ohren gekommen ist, so will ich dir meinen Ring in deine Nase legen..." (2. Kön. 19,28; Jes. 37,29).

Zur Zeit des Alten Testaments wurde einem Sklaven, der bei seinem Herrn bleiben wollte, als Kennzeichen seiner freiwilligen Unterwerfung ein Pfriem durch sein Ohr gestoßen: "... und er sei ein Sklave für immer" (2. Mose 21,6 und 5. Mose 15,17).

Darf hier eine Parallele, keine dogmatische Aussage, angedacht werden? Ist dies womöglich ein Kennzeichen dafür, dass man sich jemand anderem bewusst oder unbewusst als Sklave zur Verfügung gestellt hat? Die Bibel spricht davon, dass es einen unsichtbaren Sklavenhalter gibt, der die Menschen durch die Sünde an sich fesselt, und sie nennt ihn auch den Gott dieses Zeitalters (Joh. 8,34 und 2. Kor. 4,4) ...

Tätowieren war früher das Markenzeichen der Halb- und Unterwelt und wurde bevorzugt von Strafgefangenen praktiziert. Diese Praktiken entstammten den Naturvölkern, die sich vor allem aus religiösen und kultischen Gründen solche Hautveränderungen beibrachten. In Gottes Wort werden Einritzen oder Schnitte in die Haut, in gewisser Hinsicht Vorläufer der heutigen ausgefeilten Techniken und Praktiken, ausdrücklich verboten (3. Mose 19,28; 21,5).

"Ihr seid Kinder des HERRN, eures Gottes. Ihr sollt euch um eines Toten willen nicht wund ritzen noch kahl scheren über den Augen" (5. Mose 14,1). Solche Handlungen wurden in der heidnischen Welt gewöhnlich in Verbindung mit Trauer um einen Verstorbenen praktiziert. Die Warnungen der Schrift sind nicht ohne Grund, obwohl die Bibel eine tiefere Erklärung für jenes Verbot nicht gibt. Die Kommentatoren zu diesen mosaischen Stellen sind jedoch ziemlich einmütig in ihrer Interpretation.

Der Wycliff-Bibelkommentar meint zu dem Gebot von 3. Mose 19,28: "Es verbat irgendeine willentliche Entstellung der Person. Sowohl Einschnitte wie Tätowierung des Leibes wurden von den Heiden praktiziert" (Wycliff Bible Commentary, S. 101).

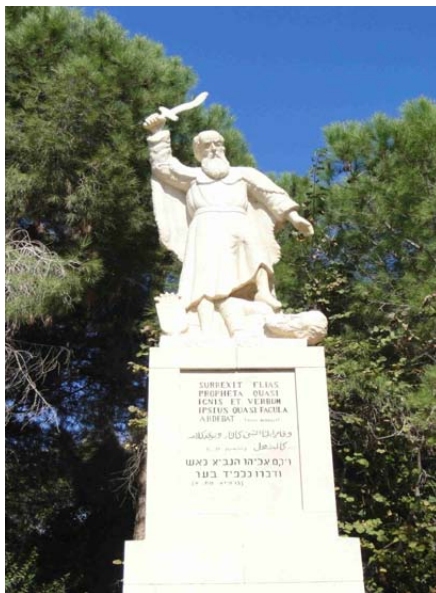
Ein anderer Kommentator schreibt zu der gleichen Bibelstelle: "Die Praxis, sich Einschnitte in Gesicht, an Armen und Beinen zuzufügen als Ausdruck der Trauer, war universell unter den Heiden verbreitet. Es wurde als

Kennzeichen des Respekts vor den Toten gewertet, wie auch als Versöhnungsoffer für die Götter gedacht, die über den Tod herrschen. Die Juden hatten diese Sitten in Ägypten gelernt und standen in der Gefahr, darin wieder zurückzufallen (Jer. 16,6; 47,5). Tattoos waren auch mit dem Namen von Dämonen verbunden und waren ein bleibendes Zeichen des Abfalls bzw. der Rebellion.”

Es sollte nachdenklich stimmen, dass der Tätowierungsboom einhergeht mit dem Aufblühen heidnischer, esoterischer Strömungen. Von daher ist es bemerkenswert, dass die Bibel von dieser Praxis im Zusammenhang mit dem Gericht Gottes über die Völker redet (Jer. 41,5; 48,37). Deshalb sollten Christen von jeglicher Form der Tätowierung Abstand nehmen.

So schreibt ein Informationsblatt zum gleichen Thema: „Seelsorger wissen zu berichten, dass Menschen mit Tätowierungen, die zu Christus finden, immer wieder ‘instinktiv’ spüren, dass ihre Hautbilder nicht zu ihrem neuen Stand als Gotteskinder passen.“ In Verbindung mit 5. Mose 14,1 schreibt derselbe Kommentator: ”Obwohl diese Handlungen in sich selbst unschuldig erscheinen mögen, waren sie verbunden mit Praktiken und Glaubensvorstellungen, die Gott zuwider waren.“

Schnitte in die Haut zur Steigerung der religiösen Verzückung schildert 1. Kön. 18,28. Dieser Vers berichtet davon, wie die Baalspriester um ihren Altar tanzten und sich dabei in das Fleisch ritzten, bis sie bluteten und in Ekstase geraten waren. Der Wycliff Bible Commentary bemerkt zu der Technik, durch Tanz eine geistliche ”Verklärung” zu erreichen: ”Solche Praktiken sind auch heute nicht unbekannt bei gewissen tanzenden Derwischen“ (ibid, S. 333).



Manches „christliche“ Festival bzw. Jugendtreffen erinnert in verblüffender Weise, was jedenfalls die Körperbewegungen anbelangt, solch einem Auftritt von Baalspriestern, wo man nach uralten heidnischen Methoden versucht, einen veränderten Bewusstseinszustand herzustellen. Die damit verbundene rauschartige Beglückung wird als Wirkung des heiligen Geistes angesehen, denn, so wird argumentiert, es war ja ein christliches Konzert, das man besuchte. Bei der Warnung des Apostels Paulus in 1. Kor. 10,7 erwähnt die Bibel u.a., wie das Volk „spielte“. Das im Griechischen gebrauchte Verb „paizo“ heißt wörtlich: „sich wie ein Kind benehmen“. Es kann mit „springen, hüpfen, tanzen“ übersetzt werden.

Noch ein erschreckender Gedanke drängt sich auf. Im Buch der Offenbarung gibt es ja die berühmte Prophetie, wie am Ende der Tage jeder die Zahl des widergöttlichen Tieres annehmen muss. Es kommt also zu einer Art "globalen Tätowierung" bzw. einem "Massenpiercing" oder wie auch immer die Kennzeichnung der Menschen durchgeführt wird. Nach dem gegenwärtigen Stand der Entwicklung hat man den Eindruck, dass bei dieser Generation gegenüber solch einer "Brandmarkung" immer weniger Berührungspunkte bestehen.

Literaturhinweis:

MALZEICHEN UND CHIP. Kommt die totale Kontrolle? Reihe Orientierung, Band 6, 50 Seiten, 2,- Euro (erhältlich beim Samenkorn-Verlag, Tel. 05204-9249430, oder bei der Schriftleitung DER SCHMALE WEG)



FANAL: Bis zu 2 Millionen Franzosen demonstrierten am 24. März 2013 in Paris gegen die "Homo-Ehe".

Wann wachen die Deutschen und anderen Völker auf?

Siehe Bericht und Kundgebung vom 24. März HIER:

www.lamanifpourtous.fr/toutes-les-actualites/131-revivez-le-24

Knapp zwei Wochen nach dem endzeitlichen Votum der französischen Nationalversammlung zur Einführung der Homoehe haben zahlreiche Gegner dieses Vorhabens am 24. März 2013 in Paris erneut gegen das Vorhaben demonstriert.

Die Veranstalter sprachen in einer Mitteilung von 1,4 Millionen Teilnehmern. Hubschrauberbilder, die eine noch weit größere Zahl von Demonstranten auf den Seitenstraßen zeigen (insgesamt ca. 2 Millionen) - werden – wie jetzt bekannt wurde – gezielt zurückgehalten. Am Rande der Prachtstraße Champs-Elysees, die für den Protest gesperrt war, setzten Polizisten offenbar vereinzelt Tränengas ein, als radikale Randgruppen versuchten, Absperrungen zu überwinden. Die Veranstalter distanzierten sich von jeder Form von Gewalt. Der Chef der konservativen Partei UMP, Jean-Francois Cope, machte den sozialistischen Präsidenten Hollande persönlich dafür verantwortlich, dass "Familien mit ihren Kindern" angegriffen worden seien.

Am 12. Februar 2013 hatte die von den Sozialisten dominierte Nationalversammlung für die Einführung der Homoehe samt einem gemeinsamen Adoptionsrecht für gleichgeschlechtliche Paare gestimmt. Das Thema spaltet die französische Gesellschaft und auch viele andere Staaten. Als erstes Land weltweit führten im Jahr 2001 die Niederlande die Homoehe ein. In Europa folgten bis zum Jahr 2009 unter anderem Belgien, Spanien und Schweden. Jüngst stimmte auch das britische Unterhaus für die Einführung der Homoehe.

Irret euch nicht: Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.

Galater 6,7

Sodom und Gomorrha heute

Zuerst wurde die Gotteslästerung freigegeben.

Dann die Pornographie.

Dann die Abtreibung.

Jetzt folgen Homosexualität und Lesbianismus.

Und bald auch Polygamie und Euthanasie,

Inzest und Sodomie.

Diese Reihenfolge ist zwangsläufig.

Wenn die letzte Stufe erreicht ist,
befindet sich die Menschheit im gleichen Zustand
wie die Zeitgenossen Noahs vor der Sintflut
und die Städte Sodom und Gomorrha vor ihrem Untergang.

Dann gibt es nur noch EINE Steigerung nach unten:
die weltweite offene Anbetung Satans
und seines Sohnes, des Antichristen,
vorbereitet durch eine weltweite Vernetzung,
durch eine Religion der Beliebigkeit
und durch den immer offensichtlicher werdenden Kampf
gegen Jesus Christus als den einzigen Weg zu Gott dem Vater.

“Aber der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel:
Der HERR kennt die Seinen.
Und: Es lasse ab von Ungerechtigkeit,
wer den Namen des HERRN nennt”
(2. Timotheus 2,19).

Begriffserklärung:

Pornographie = Darstellung von unzuchtigen Handlungen

Homosexualität = erotische Neigung zum eigenen Geschlecht; gleichgeschlechtliche Liebe
zwischen Männern

Lesbianismus = gleichgeschlechtliche Liebe zwischen Frauen

Polygamie = “Vielehe”, Zusammenleben mit mehreren Partnern des anderen Geschlechts

Euthanasie = “Sterbehilfe”; aktive Euthanasie = Tötung aufgrund einer Krankheit oder
Behinderung

Inzest = Geschlechtsverkehr mit nahen Blutsverwandten (Eltern, Kinder, Geschwister u.a.)

Sodomie = sexueller Verkehr mit Tieren

L. Gassmann

Papstwahl, Papstrücktritt, Papsttum, Katholizismus.

Warum bibeltreue Christen mit all diesem nichts zu tun haben ...

Die Römisch-Katholische Kirche hat viele Sonderlehren eingeführt, die sich nicht durch klare Aussagen der Heiligen Schrift belegen lassen, sondern die im Widerspruch zu Gottes Wort stehen, so etwa die folgenden, nach Jahreszahlen geordnet:

- 355: Der römische Bischof beansprucht: Er sei der Papst, der direkte Nachfolger des Apostelfürsten Petrus.
- 375: Heiligenverehrung (nach Römer 1,25 Götzendienst) wird offiziell eingeführt.
- 397: Als Folge davon entwickelt sich der Reliquienkult (Überreste von verstorbenen Bischöfen und Heilig gesprochenen werden als wundertätig verehrt; magisches Denken).
- 431: Maria, die Mutter Jesu, wird als ›Mutter Gottes‹ oder ›Gottesgebärerin‹ dogmatisiert.
- 529: Es bilden sich die ersten Mönchsorden (Benediktiner) in Italien.
- 550: Einführung des ›Sterbesakraments‹ (letzte Ölung)
- 592: Behauptung eines ›Fegefeuers‹ nach dem Tod
- 688: Kreuze aus Holz, Stein oder anderen Materialien sollen angebetet werden.
- 715: Heilige sollen im ›Gebet‹ angerufen werden können (nach 3. Mose 19,31 Spiritismus).
- 787: Bilder können verehrt werden (entgegen dem Bilderverbot aus 2. Mose 20,4).
- 1074: Die Priester sollen ehelos bleiben (Zölibat; entgegen 1. Timotheus 4,1-5; 1. Korinther 9,5).
- 1100: Seelenmessen für Verstorbene werden eingeführt.
- 1115: Der Ablass wird eingeführt (Freikauf von zeitlichen Sündenstrafen aus dem Fegefeuer durch Bußleistungen oder Geld).
- 1208: Das Rosenkranzbeten wird eingeführt (›Gebet‹ zu Maria; Spiritismus).
- 1215: Die Transsubstantiationslehre wird dogmatisiert (substantielle Verwandlung des Brotes und Weines in den Leib und das Blut Jesu Christi zur Sündenvergebung).
- 1246: Einführung von ›Fronleichnam‹ (Verehrung des ›Leibes Christi‹ bzw. der Hostie im Tabernakel).
- 1414: Der Wein wird dem Kirchenvolk vorenthalten, es bekommt nur noch die Hostie (das Brot) – gegen Matthäus 26,27: ›Trinket alle daraus!‹.

- 1545: Tridentinisches Konzil mit folgenden Beschlüssen der katholischen Kirche. Unter anderem: 1563: 1. Wer behauptet, allein durch den Glauben werde der Sünder gerechtfertigt, der sei ausgeschlossen! (aus der Kirche, von der Erlösung) 2. Wer behauptet, die empfangene Gerechtigkeit werde nicht vor Gott durch gute Werke vermehrt, sondern diese Werke seien nur Früchte und Zeichen der erlangten Rechtfertigung, der sei ausgeschlossen!
- 1564: Die Apokryphen werden zum Wort Gottes erklärt.
- 1854: Unbefleckte Empfängnis Marias wird dogmatisiert (Maria habe Jesus geboren, weil sie selbst sündlos war. Wäre Maria sündig gewesen, hätte auch Jesus Sünden gehabt) – gegen Römer 3,10: »Da ist keiner, der gerecht ist, nicht einer!«
- 1871: Die »Unfehlbarkeit« des Papstes wird behauptet und dogmatisiert.
- 1950: Maria sei leibhaftig zum Himmel aufgefahren (Mariä Himmelfahrt) (findet sich nirgends in der Heiligen Schrift)

Quelle: L. Gassmann, KLEINES KATHOLIZISMUS-HANDBUCH

VERRAT an der Reformation.

Wie Evangelische und Evangelikale zum Papst pilgern

Entweder es ist nicht zu fassen oder die Sache hat System: Das Reformationsjubiläum im Jahr 2017 soll gemeinsam mit der Römisch-Katholischen Kirche gefeiert werden. Es soll mit einem Schuldbekenntnis verbunden sein und ein Markstein zur Einheit mit Rom werden. So offiziell angestrebt von der Evangelischen Kirche in Deutschland und ihrer (gänzlich ungeeigneten) »Reformations-Botschafterin« Margot Kässmann.

Was noch unglaublicher ist: Auch führende Evangelikale wirken kräftig bei diesem Weg zurück nach Rom mit. Dies wurde etwa deutlich in dem 2011 erschienenen Buch »Lieber Bruder in Rom«, in dem Benedikt XVI. von führenden Evangelischen und Evangelikalen über alle biblisch gebotenen Grenzen hinweg als »Bruder« titulierte und in einer für biblisch gegründete Christen nicht nachvollziehbaren Art zur Zusammenarbeit etwa in der Evangelisation eingeladen wurde. An dem Buch »Lieber Bruder in Rom« haben bekannte Evangelikale mitgewirkt, wie etwa Ulrich Parzany (Pro Christ), Roland Werner (CVJM), Dominik Klenk (OJC), Christine Schirmacher (Ev. Allianz), außerdem der Verfasser der gotteslästerlichen »Volxbibel«, Martin Dreyer, und der Dozent am Theologischen Seminar St. Chrischona, Werner Neuer.

Die Ökumenisierung der Evangelikalen schreitet flächendeckend voran und wird seit den letzten Jahren von der Evangelischen Allianz immer massiver

vorwärts getrieben. Ein Beleg dafür ist die – früher unvorstellbare – Tatsache, dass am 28. September 2012 (unseres Wissens zum ersten Mal in der Allianz-Geschichte) ein katholischer Bischof nicht nur ein Grußwort, sondern ein ganzes Referat im Zentrum der Deutschen Evangelischen Allianz in Bad Blankenburg beim Alliantag halten konnte. Es handelt sich um den Erfurter Bischof Joachim Wanke. Früher ein Skandal, heute ganz normal? Eigentlich müsste die "Evangelische Allianz" sich spätestens jetzt in "Ökumenische Allianz" umbenennen! ...

Missionsdirektor propagiert feiernden und tanzenden Jesus

In der Zeitschrift „Mission weltweit“ der Liebenzeller Mission schreibt Direktor Detlef Krause unter der Rubrik „Was ich Ihnen mitteilen wollte“ (Januar / Februar 2013, S. 3) in Bezug auf die Hochzeit zu Kana u.a. Folgendes: *„Jesus teilt diese Freude. Er nimmt an dieser Hochzeit teil, nicht um den Leuten über ihr oberflächliches Lachen und Tanzen ein schlechtes Gewissen zu machen. Er hat nicht ein paar aufrüttelnde Traktate eingepackt, um die anderen Gäste auf das hinzuweisen, was im Leben wirklich wichtig ist. Er feiert mit. Er freut sich mit ... Er lässt sich gern als Gast zu unseren Feiern und Partys einladen. Seine Gegenwart wird unserer Feier eine besondere Note geben, ohne dass laufend fromme Worte fallen, ohne dass Feiern einen fast liturgischen Charakter erhalten oder man ängstlich darauf achtet, dass es ja nicht zu lustig wird ... Beim Essen sollen nicht die Kalorien gezählt, beim Trinken nicht ständig an die Promille gedacht werden ...“*

Unsere Meinung: Ja, es stimmt: Christsein ist auch eine fröhliche Sache. Aber niemals hätte Jesus eine Spaßgesellschaft und Oberflächlichkeit unterstützt, wie sie heute – leider auch vom Liebenzeller Missionsdirektor – propagiert wird ...

Freiheit: ZDF weist Beschwerde von ca. 38.000 Christen gegen Blasphemie-Serie „Götter wie wir“ als „unbegründet“ zurück

cxflyer berichtet: Nachdem unsere Beschwerde am 08. März 2013 im Fernsehrat geprüft wurde erhielten wir von diesem folgenden Beschluss:

Sehr geehrter Herr Lenze, nachdem der Beschwerdeausschuss sowie der Fernsehrat Ihre Beschwerde eingehend beraten haben, darf ich Ihnen gemäß § 21 Absatz 3 der ZDF-Satzung zum Ausgang des Beschwerdeverfahrens mitteilen, dass der Fernsehrat Ihre Programmbeschwerde in seiner Sitzung vom 08. März 2013 in Mainz abschließend als unbegründet zurückgewiesen hat. Der Fernsehrat hat ebenso wie sein Beschwerdeausschuss keinen Verstoß gegen die für das ZDF geltenden Rechtsvorschriften festgestellt. Mit freundlichen Grüßen Ruprecht Polenz

Mark A. Gabriel

Israel in Gefahr

Der nächste Schachzug des Islam gegen die Juden

Seit Jahrzehnten versuchen maßgebliche Staaten, allen voran die USA, das Nahost-Problem zu lösen. Entscheidend dabei ist der Konflikt zwischen der islamischen Welt und Israel, was auch in der Haltung des Iran deutlich wird – denn von Israel sind weder Iraner noch Schiiten betroffen. Die eigentliche Ursache liegt in der Lehre des Islam, was der Autor durch zahlreiche Quellen belegt.

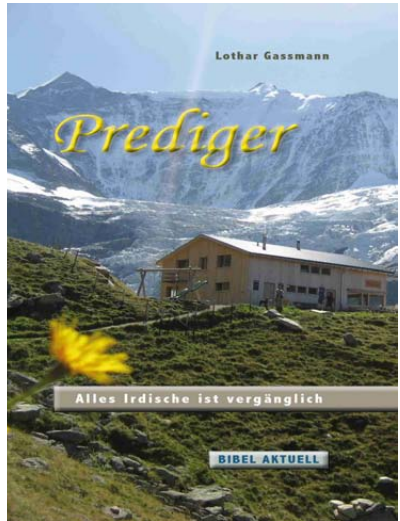
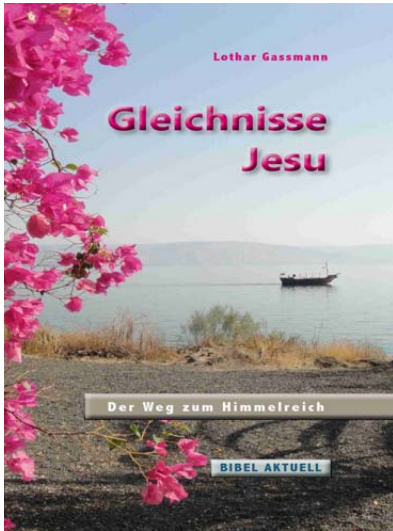
Mark A. Gabriel ist Ägypter, dort aufgewachsen und war Moslem. Er studierte und lehrte u. a. an der berühmten Al-Azhar-Universität in Kairo. Später hat er sich zum christlichen Glauben bekannt und lebt nun in den USA. Er kann aus eigener Erfahrung schildern, wie der Hass gegen die Juden, und damit gegen Israel, schon jungen Menschen eingepflegt wird. Er zeigt die geschichtliche Entwicklung seit Mohammed auf und wie sich das ehemalige gute Miteinander von Arabern und Juden in eine tiefe Feindschaft verwandelt hat. Hierzu zieht er den Koran heran, lässt die Hadithen zu Wort kommen und greift geschichtliche Ereignisse und jüngste Stellungnahmen von Geistlichen und Politikern auf. Damit belegt er, wie diese Feindschaft durch die sich wandelnde Lehre des Islam entstand und weiterentwickelte. Er versucht bei dem Leser Verständnis dafür zu wecken und ihm zu erläutern, wie es zu solchem Hass gegenüber Israel kommen konnte. Auf Basis des internationalen Rechts, der Menschenrechte, der UNO-Beschlüsse, der staatlichen Verträge usw. ist dieses Problem nicht zu lösen, denn diese Argumente bringen Moslems, die ihren Glauben ernst nehmen, nicht von ihrer Haltung ab - für sie gilt ausschließlich die Lehre des Islam. Allein diese Lehre selbst könnte eine Umkehr bewirken, alles andere Einlenken wäre nur vorübergehende Taktik, bis die Möglichkeit einer Vernichtung Israels gegeben wäre. Deshalb sucht Gabriel die Lösung im Islam selbst. Er bezieht sich dabei auf die 5. Sure, die nicht – und dies ist entscheidend – durch spätere Suren ihre Gültigkeit verloren hat, wie dies bei den medinensischen Suren der Fall ist. Israel steht dieses Land zu, was auch spätere Islamgelehrte bestätigt haben. Nur auf dieser Basis wäre, wenn überhaupt, eine Umkehr im Denken und Handeln der treibenden muslimischen Kräfte möglich.

Gabriel verschafft mit diesem leicht verständlich und spannend geschriebenen Buch einen Einblick in die Problematik des Nahen Ostens. Der Leser kann sich selbst durch zahlreiche Quellenangaben neben einem guten Einblick über die Lage im Nahen Ostens auch einen Überblick über den Konflikt zwischen Sunniten und Schiiten verschaffen. Friedensuchende Moslems können aus diesem Buch wertvolle Anregungen vermittelt bekommen.

Dieses Buch ist brandneu in der 1. Auflage 2013 im Resch-Verlag, Gräfelfing, erschienen. Es umfasst 232 Seiten und ist für € 15,90 erhältlich. ISBN-Nr. 978-3-935197-61-8. Bestell-Telefon: 089- 854 650. www.resch-verlag.com.

BIBEL AKTUELL

Was hat uns die Bibel für unsere Zeit zu sagen?



GLEICHNISSE JESU.

Der Weg zum Himmelreich

Wer kennt sie nicht, die Gleichnisse vom verlorenen Sohn, vom barmherzigen Samariter, vom vierfachen Ackerfeld und den Arbeitern im Weinberg? Dieses Buch erklärt 12 der wichtigsten Gleichnisse Jesu Christi (auch solche, die zunächst schwer verständlich erscheinen). Der Leser erfährt, wie er sein Leben auf der Erde sinnvoll gestalten und in den Himmel gelangen kann.

246 Seiten, 11,80 Euro

PREDIGER.

Was bleibt, wenn alles vergeht

Alles Irdische ist vergänglich. Das erleben wir inmitten der Wirtschaftskrise besonders dramatisch. Das biblische Buch Prediger holt den Menschen bei seinen konkreten Fragen ab und weist auf das Unvergängliche und Ewige hin. Ein Trost- und Hoffnungsbuch in schwerer Zeit und eine lebendige, leicht lesbare und spannende Auslegung!

219 Seiten, 10,80 Euro

SPRÜCHE DER WEISHEIT.

Wie Gott unser Leben verändert

Wer weise werden möchte, sollte das biblische Buch der Sprüche lesen. Diese Auslegung gräbt Schätze tiefer Weisheit aus, z.B. über Hochmut und Demut, Armut und Reichtum, Fleiß und Faulheit, Wahrheit und Lüge, Genügsamkeit und Völlerei. Eine praktische Auslegung für das persönliche Leben.

168 Seiten, 9,80 Euro

PSALMEN.

Lebendige Wasserquellen

Diese Psalmen-Auslegung trifft mitten ins Herz und ins Geschehen der Gegenwart. Sie rüttelt auf und zieht prophetische Linien aus. Uralte Gebete Israels werden zu lebendigen Wasserquellen.

206 Seiten, 10,80 Euro

Weitere Bücher der Reihe BIBEL AKTUELL:

- **DER JAKOUSBRIEF** 285 Seiten, 9,80 Euro

- **DIE ZEHN GEBOTE GOTTES** 92 Seiten, 4,80 Euro

- **Auslegung der JOHANNES-OFFENBARUNG in 7 Bänden**, zusammen ca. 800 Seiten, alle 7 Bände zusammen zum ermäßigten Preis von 39,80 Euro

Band 1: Die sieben Sendschreiben. Was der Geist den Gemeinden sagt (Offenbarung 1-3)

Band 2: Die sieben Siegel. Ouvertüre zum Finale (Offenbarung 4-7)

Band 3: Die sieben Posaunen und die zwei Zeugen Gottes (Offenbarung 8-11)

Band 4: Der Antichrist und sein falscher Prophet (Offenbarung 12-13)

Band 5: Die Hure Babylon und die Schalen des Zorns (Offenbarung 14-18)

Band 6: Das Tausendjährige Reich. Jesus Christus herrscht als Sieger (Offenbarung 19-20)

Band 7: Die himmlische Herrlichkeit und die Vollendung der Gläubigen (Offenbarung 21-22)

Alle Bücher dieser Reihe sind erhältlich beim Samenkorn-Verlag, Tél. 05204-9249430, oder bei der Schriftleitung unserer Zeitschrift (Adresse siehe Impressum Seite 2).

Auf den Spuren Jesu in ISRAEL



3. Leser-Studienrundreise in Israel vom 21. bis 28. November 2013

Leitung: Dr. Lothar Gassmann, Pforzheim

Programm:

Donnerstag, den 21. November

Flug mit der Israel Airlines EL AL von Frankfurt nach **Tel Aviv**. Empfang am Flughafen, anschließend Fahrt zu unserem Hotel in Tel Aviv zum Abendessen und Übernachtung.

Freitag, den 22. November

Unsere Rundreise beginnt in **Jaffo**, dem biblischen **Joppe**. Hier stand einst das Haus des Gerbers Simon (Apg. 10). Weiterfahrt durch **Tel Aviv** an der Küste des Mittelmeers entlang nach **Caesarea** mit vielen Ausgrabungen aus der Römerzeit. Hier begann der Siegeszug des Evangeliums zu den Heiden. Über **Haifa**, mit herrlichem Panoramablick auf die Bucht, fahren wir auf den Berg **Karmel** zur Gedenkstätte an den Propheten Elia. Über **Megiddo** und **Zippori**, mit wunderschönen Ausgrabungen aus alter Zeit, kommen wir durch **Nazareth** und erreichen gegen Abend unser Hotel in **Tiberias am See Genezareth** zum Abendessen und zur Übernachtung. Wir bleiben insgesamt drei Nächte in **Galiläa**.

Samstag, den 23. November

Den neuen Tag beginnen wir mit einer **Bootsfahrt** über den **See Genezareth**. Weitere Stationen sind der **Berg der Seligpreisungen** und **Kapernaum, die Stadt Jesu**. Fahrt über die **Golanhöhen** zur **Jordanquelle Banias** bei **Caesarea Philippi** am Fuße des **Berges Hermon**. Die Weiterfahrt durch **Kirjat Shmona**, der nördlichsten Stadt Israels, zum **Kibbuz Misgav Am**, mit herrlichem Blick auf den **Hermon** und den **Südlibanon** und Rückfahrt durch das **Huletal** nach Tiberias hinterlassen unvergessliche Eindrücke.

Sonntag, den 24. November

Heute besuchen wir zuerst die **Taufstelle „Yardenit“** am Jordanausfluss. (Gelegenheit zur Taufe, bei Interesse bitte melden). Weiterfahrt zur **Gideon-Quelle En Harod**. Großartige Aussichten auf die **Berge Samarias** und auf das **Jordantal** bietet die Fahrt über das **Gebirge**

Gilboa. Anschließend folgen ein erfrischendes Bad in den paradiesischen Anlagen von **Gan Hashloschan**, ein Besuch der Synagoge von **Beit Alpha** und Besichtigung der außergewöhnlichen Ausgrabungen von **Beit Shean**. Rückkehr zum Abendessen und zur letzten Übernachtung im Hotel in Tiberias.

Montag, den 25. November

Abschied von Galiläa. Fahrt durch's **Jordantal** Richtung Jericho, Besuch der **Taufstelle von Johannes dem Täufer** am Jordan. Weiter zum Toten Meer nach **Qumran**, dem Fundort alter Bibelhandschriften, Wanderung durch die Oase **Ein Gedi**. Hier versteckte sich David vor dem König Saul (1. Sam.24). Nach Badepause im **Toten Meer**, Fahrt hinauf nach JERUSALEM, „Stadt des großen Königs“. Für die nächsten drei Nächte: Abendessen und Übernachtung in Jerusalem.

Dienstag, den 26. und Mittwoch den 27. November

In **Jerusalem** gibt es ein umfangreiches Programm mit Besichtigung wichtiger Orte: **Ölberg, Garten Gethsemane, Kidrontal, Teich Bethesda, Lithostrotos** (Folterstätte Jesu in der Burg Antonia), **Westmauer (Klagemauer), Haus des Kaiphas** (hier verbrachte Jesus die letzte Nacht vor Seiner Hinrichtung), **Berg Zion mit Saal des letzten Abendmahls, Hügel Golgatha und Gartengrab, Israel- Museum mit Schrein des Buches, Modell von Jerusalem, Bethlehem, Menorah, der 7-armige Leuchter gegenüber der Knesset, Holocaustmuseum Yad Vashem**, u. a. m.

Donnerstag, den 28. November

Alles hat einmal ein Ende. Auch solch eine Rundreise durch ISRAEL. Nun heißt es endgültig: „Shalom, u lehitraot“, Auf Wiedersehen! Reich beschenkt fliegen wir früh am Morgen wieder von Tel Aviv zurück nach Frankfurt.

Fakultativ: Zusätzlich ein 3-tägiger Kurzurlaub am Toten Meer vom 28. 11. bis 1. 12. 2013. Weitere Informationen und Anmeldung bitte an den Schriftleiter (siehe Impressum Seite 2).

Wanderwoche mit biblischen Vorträgen im schönen Berner Oberland

7.-14. September 2013

Referenten: Lothar Gassmann, Roger Liebi, Paul Baumann, Roland Baumgartner

Themen (jeweils 20 Uhr): Alarm um die Kinder - Leben in der Heiligung – Eiszeit, Mammut, Höhlenmenschen und die Bibel - Der biblische Berg Ararat - Geistliche Lieder – wie sie entstanden

Nähere Infos und Anmeldung:

Bibelheim Credo, Schloss Unspunnen

Unspunnenstr. 11, CH-3812 Wilderswil (bei Interlaken)

Tel. 0041-33-822 32 06, Fax 0041-33-823 42 32

Email: info@credo.ch

Homepage: www.credo.ch

Herzlich willkommen
bei der Leserefreizeit DER SCHMALE WEG
und der HOHEGRETE-PFINGST-GLAUBENSKONFERENZ!

Montag, 13. Mai 2013, 19.30 Uhr Lothar Gassmann:
Biblische Voraussetzungen für Älteste in der Gemeinde (Titus 1,1-9)

Dienstag, 14. Mai 2013, 10.00 Uhr Friedbert Freier:
Heiligkeit, die Zierde des Hauses Gottes (Psalm 93,5)
19.30 Uhr Lothar Gassmann: Irrlehrer müssen zurechtgewiesen werden! (Titus 1,10-16)

Mittwoch, 15. Mai 2013, 10.00 Uhr Thomas Ebert:
Die Stiftshütte – ein Abbild des Christus (Teil 1)
19.30 Uhr Lothar Gassmann: Alt und Jung in der Gemeinde (Titus 2)

Donnerstag, 16. Mai 2013, 10.00 Uhr Thomas Zimmermanns: Jesus ruft in die Nachfolge
19.30 Uhr Lothar Gassmann: Der Christ – in der Welt, aber nicht von der Welt (Titus 3)

Freitag, 17. Mai 2013, 10.00 Uhr Thomas Ebert:
Die Stiftshütte – ein Abbild des Christus (Teil 2)
19.30 Uhr Rainer Schmidt: Besetztes Land – Immanuel's Land

Samstag, 18. Mai 2013, 10.00 Uhr Lothar Gassmann:
Warum die Dreieinigkeit Gottes biblisch ist
14.00 Uhr Resul H.: Fürchte dich nicht, glaube nur (Mk. 5,22 ff)
16.00 Uhr Walter Keim:
Der Geist Gottes offenbart uns, was uns von Gott geschenkt ist (1. Kor. 2,6-16)
19.30 Uhr Siegmund Platen: Da gings ihnen durchs Herz (Apg. 2,37)

Sonntag, 19. Mai 2013, 10.00 Uhr Resul H.:
Freuet euch und hüpfet, euer Lohn ist groß im Himmel
14.00 Uhr R. Ebertshäuser: Das heilige Priestertum der Gemeinde
16.00 Uhr M. Traut: Von der Notwendigkeit des Heiligen Geistes
19.30 Uhr R. Ebertshäuser: Gemeinde Jesu Christi im Ringen um Einheit und Absonderung

Montag, 20. Mai 2013, 10.00 Uhr Jakob Janzen:
Lot unser Vorbild – oder gibt es einen anderen Weg?

Infos und Anmeldung:
Bibel- und Erholungsheim Hohegrete
57589 Pracht / Westerwald-Sieg, Tel. 02682-95280, Fax 02682-952822
Homepage: <http://haus-hohegrete.de> Email: hohegrete@t-online.de

JESUS CHRISTUS -

Seine Liebe, Kraft und Herrlichkeit



14.-20. Oktober 2013
Bibelwoche in Bad Teinach / Schwarzwald

Referent: Lothar Gassmann

Montag, 14.10.2013, 19.30 Uhr: Wer ist Jesus Christus?

Dienstag, 15.10.2013, 9.30 Uhr: Die Jungfrauengeburt Jesu

Dienstag, 15.10.2013, 19.30 Uhr: Die Taufe Jesu

Mittwoch, 16.10.2013, 9.30 Uhr: Die Versuchung Jesu

Mittwoch, 16.10.2013, 19.30 Uhr: Die Lehre Jesu

Donnerstag, 17.10.2013, 9.30 Uhr: Die Jünger Jesu

Donnerstag, 17.10.2013, 19.30 Uhr: Die Wunder Jesu

Freitag, 18.10.2013, 9.30 Uhr: Die Nachfolge Jesu

Freitag, 18.10.2013, 19.30 Uhr: Der Kreuzestod Jesu

Samstag, 19.10.2013, 9.30 Uhr: Die Grablegung Jesu

Samstag, 19.10.2013, 19.30 Uhr: Die Auferstehung Jesu

Sonntag, 20.10.2013, 9.30 Uhr: Die Himmelfahrt und Wiederkunft Jesu

Jahresprogramm, Infos und Anmeldung:

Haus Sonnenblick, Poststr. 25, D-75385 Bad Teinach

Tel. 07053-92600, Fax 07053-926099

Email: HausSonnenblick@t-online.de

Homepage: www.haus-sonnenblick.info

Einst und heute

Einst predigte man in göttlicher Vollmacht
und biblischer Schärfe.

Jetzt umgeht man die „heißen Eisen“,
um niemanden zu verärgern.

Einst war Sünde noch Sünde.

Jetzt sind es „Charakterschwächen“.

Einst brannte man für Jesus.

Jetzt schweigt man lieber.

Einst war Welt noch Welt.

Jetzt will man „nicht so extrem“ sein.

Einst wurden Prediger mit verkehrten Lehren
von den Kanzeln geholt.

Jetzt ist man „tolerant“.

Einst trennte man sich von der weltlichen Musik.

Jetzt liebt man sie, versehen mit „frommen Worten“.

**Oh, erwacht aus der geistlichen Blindheit
durch klare Buße und Abkehr von der Welt!**

Aus einem Rundbrief des Trachsel-Verlages, Frutigen (gekürzt).